

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Bestellung ins Haus
monatlich 40 h. mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 81

Samstag, 8. April 1916

55. Jahrgang

Bomben auf italienische Bahnhöfe.

Erfolgreiche Kämpfe an der Isonzo- und Tiroler-Front. Südlich Haucourt starke
Franzosenstellungen ~~erfüllt~~; deutsche Verluste gering, französische sehr schwere.

Das Wetter gegen Italien.

Marburg, 8. April.

Warmer Sonnenglanz breitet sich übers
keirische Unterland und im löstlichen Farbenspiele
leuchten die Blüten weit hin übers Land. Da ist
doch anzunehmen, daß noch weiter im Süden
unten, dort, wo sich Gärz, die Gartenstadt des
Südens breitet und Erde und Meer sich vermählen,
noch lebendiger und stärker als hier des Frühlings
junge Kräfte sich regen und junge Schönheit über
dem Gebreite liegt; Italiens Generalissimus kann
jetzt wohl nicht mehr vom Grauen des Wetters
~~erklären, um auf diese Weise den Fluch zu erklären,~~
der an unseren Grenzen auf dem Heere des ita-
lienischen Königs lastet. Er hat ja jede Furchtbarkeit
des Wetters, über das die Wetterstationen des
Königreiches kein Wortlein verlauten lassen dürfen,
vom Maien des vorigen Jahres an als Kronzeuge
in allen seinen Kriegsberichten von den Fronten
durch den glühenden Sommer, durch den viel-
färbigen Herbst und durch die Starrheit des Winters
geführt und sich durch mehr als dreiviertel Jahre
mit diesen Schrecken des Wetters entschuldigt, das
an den Grenzen Österreichs herrsche. Und Graf
Cadorna hatte nicht so unrecht: An Österreichs

Grenzen schlug wirklich durch all die Monde hin-
durch ein Wetter mit furchtbarer Kraft auf Italiens
Truppen und Hunderttausende wurden gefällt und
werden niemals wieder ihre Heimat sehen oder sie
liegen in Italiens überfüllten Spitälern. Aber
kann Graf Cadorna im neuen Frühling die alte
Deutung aus neue beginnen, kann er vom Lande
der Sonne, das sich am Isonzo breitet, auch in
diesem Jahre wieder nur über das Grauen des
Wetters, des wirklichen und wahrhaftigen, das aus
Himmelhöhen herunter kommt, berichten? Auch
der unendlichen Schar der Analphabeten Italiens,
deren Verstand durch keine Schulen in die Bahnen
des Wissens und Denkens ge-~~führt~~ worden ist, muß
dennoch im zweiten Frühjahr des italienischen
Krieges der Gedanke aufdämmern, daß an Italiens
Grenzen nicht unablässig ein fremder Wetterzauber
die italienischen Siege bannen kann! Schwer müssen
auf Cadorna die zehn Monate dieses Krieges
lasten und manche andere, die im Synedrium zu
Rom am Dolche schliffen, der die Treue und die
Ehre in Italien für alle Zeit zu Boden strecken
sollte, mögen heute schon in Furcht vor jenen
Qualen leben, die ihr größter Landsmann im Inferno
ausglüten ließ in die Herzen. Im Maien des
vorigen Jahres, da fand sich noch keiner in Rom,

der wie einst dem Dionys von Syrakus am
Haare eines Pferdes ein Schwert über die Tafel
des Schwelgenden hing, jene Schicksalsmahnung, die
heute Italien wie ein Knistern im Gebälke des
italienischen Königreiches vernimmt. Wie viele
sind seither in Italien für den König, für Cadorna,
für Salandra und Sonnino schon ins Grab ge-
stiegen, wie viele hohe Generale wurden moralisch
in den Tod gejagt, damit auf ihre Führung jeder
Fluch und jede Klage falle, und die Brandung im
Volke sich nicht gegen den König und nicht gegen
Cadorna wende! Wir aber, es möge die Sonne
leuchten und brennen am Isonzo oder wie Tränen
des Himmels die Wässer aus den Wolken stützen;
wir blicken mit wachsendem Stolz auf die Ge-
dankenquelle, die von der ragenden Gestalt Eugens
an unsere Fronten im Südwesten strömt, auf die
Generale, die wie Torwächter als Stahl und Stein
und doch vom glühenden Feuer befeelt, wie Wor-
obics am Isonzo, wie Dankl in Tirol, wie ein
anderer an Kärntens Grenze stehen und vor allem
auf unsere Truppen, in denen gerade dem verrä-
terischen Italien gegenüber ein Helbensinn auf-
flammt, der fortbrennen und leuchten wird in der
Geschichte für alle Zeiten. Das Wetter, das von
Österreich dem Verräter ins verzerrte Antlitz schlägt,

Deutsche Treue.

Kriegserzählung von Ludwig Blümcke.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Heerespflichtigen hatten heute das
freundliche Vogesendörflein verlassen. Tiefes
Schweigen lag über dem von waldigen Höhen
umragten Tal, und vom glasklaren Himmel lachte
Gottes goldene Sonne so recht heiter auf die
grünen Matten, als wäre das Furchtbare, alle
Gemüter Erschütternde, das sich, nur wenige
Stunden von dieser Stätte des Friedens entfernt,
bereits heute abspielen sollte, nichts als ein böser
Traum. Und doch hatte man den ganzen Vormittag
vom Westen her Kanonendonner gehört. Flüchtlinge
zogen klagend und jammern vorüber, Kriegsge-
schrei erfüllte die Lände. — Bittere Wirklichkeit also:
das Völkerringen nahm seinen Anfang.

Vor seiner weinunponnenen, armseligen Hütte,
die etwa tausend Schritte vom Dorf entfernt, unter
alten Tannen und weitlästigen Buchen versteckt lag,
saß um die Mittagszeit mit finsternem Gesicht der
gräßliche Hilfsjäger Joseph Mühlhaus. Ein hoch-
gewachsener, breitschulteriger junger Mann war
das, dessen biederer Wesen, Pflichtgefühl und
Unerblichkeit in der Gemeinde hinlänglich
bekannt waren. Alle rechtschaffenen Leute hielten
daran große Stücke auf den stattlichen Weidmann;
Schmuggler, Wilderer und Holzdiebe aber, deren
es hier im Grenzgebiet leider genug gab, haßten

ihn tödlich und machten ihm sein gefahrenreiches
Dasein sauer genug.

Mit einem tiefen Seufzer schaute Joseph jetzt
empor zu dem schattigen Blätterdach über ihm, in
dem die Finken ihre Lieder schmetterten und
blinkende Sonnenkringel hüpfen.

„Fort sind alle!“ sprach er wehmütig zu sich
selber, „alle, alle, sogar die Alten über vierzig
Jahre, der Landsturm. Du allein darfst dem Deutschen
Kaiser nicht dienen in diesem gerechten Kriege. —
Ein Krüppel bist du, trotzdem es keiner von den
Burschen im Dorfe an Körperkraft mit dir auf-
nimmt, und es wohl wenige Grünböcke gibt, die
ihre Büchse zu handhaben wissen, wie du die deine.
— Ach, es ist ein Jammer ohnegleichen. Niemals
im ganzen Leben kommst du darüber hinweg.“

Ja, man hatte diesen jungen Reden nicht zum
Militärdienst genommen, weil sein linker Arm ein
wenig — kaum fiel es auf — verküppelt und
ein paar Finger der linken Hand steif waren. Nicht
etwa von Geburt besaß er den Fehler, der ihn in
seiner Berufstätigkeit rein gar nicht behinderte.
Einer kühnen Tat aus der Knabenzeit verdankte
er ihn. Damals, als der Blitz ins Schulhaus fuhr,
war das gewesen. Ganz deutlich stand in diesem
Augenblick jenes Ereignis wieder vor seiner Seele:
das furchtbare Gewitter, der augenblendende Strahl,
das mark- und heinerschütternde Donnergetöse. —
Wie tief und schrie die zu Tode erschrockene Schar
durcheinander. Der Lehrer lag betäubt am Boden.
— Vier der größten Knaben schlepten ihn hinaus.

— Alle gelangten ins Freie. Nur das vor Schreck
gelähmte Gretchen vom Grenzaufseher Golber fehlte.

Erst als schon die glimmenden Dachsparren
fielen und verzehrende Glut aus Türen und
Fenstern lohte, merkte man es. — Beherzte Männer
versuchten umsonst, das unglückliche Kind hinaus-
zuschleppen. Aber ihm, dem vertwegenen Joseph,
dem tollkühnen Hegemeisterssohn, sollte es dennoch
gelingen. Und gerade in dem Augenblick, als starke
Arme ihm das ohnmächtige Kind abgenommen, das
er, Glut und Qualen nicht achtend, glücklich bis
ans Fenster getragen, da stürzte ein Balken, da
praffelte die Decke auf ihn hernieder, und niemand
glaubte, daß ein heiles Stück an ihm geblieben sei.
— Sein Vater zog ihn unter den Trümmern
hervor. Grausig entstellte sah er aus; doppelt
gebrochen der linke Arm, von Brandwunden bedeckt
der ganze Körper, versengt das Haar, die Kleider.
Aber er lebte, und der Arzt hatte Hoffnung, ihn
am Leben zu erhalten. — O, die entsetzlichen
Schmerzen, das lange, lange Krankenlager! —
Und Gretchen kam, als sie die Folgen des Schreckes
und der Angst überwunden, täglich zu ihm hinaus
nach Rabenhorst, wo das Forsthaus lag, weinte an
seinem Schmerzenslager, brachte ihm Geschenke und
wußte nicht, wie sie ihm dankbar sein sollte.

Ja, daran mußte Joseph jetzt denken. — Wie
eine Schwester war die Gute ihm zugetan gewesen,
seitdem, nicht nur damals, nein, noch lange, lange
nach der Schulzeit. Gewiß würde es heute noch

es ist der Beginn der Vergeltung für die Niedertracht, die aus Italiens raubgierigen Seelen kam! N. 3.

Italienische Niedertracht!

Eigene Schandtat nun angebichtet.

Lugano, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Die verleumderische Ausstreunung, daß österreichisch-ungarische Flugzeuge giftige oder Epidemien verbreitende Bazillen enthaltende Konfekte bei Verona, Ancona und anderen Orten abgeworfen hätten, wird durch eine im „Popolo d'Italia“ erschienene Meldung aus Vassano in ein besonderes Licht gerückt, wonach am 4. April, nachdem dortselbst ein österreichisch-ungarisches Flugzeug Bomben abgeworfen hatte, zwei Männer verhaftet wurden, welche Konfekte oder Bonbons verdächtigter Natur zu verteilen suchten. Die Weiden konnten nur schwer der Menge, die sie lynchen wollte, entzogen werden.

Im Meere versenkt.

Durch U-Boote.

London, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Bloyds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Simla“ wurde versenkt. Elf Mann der asiatischen Besatzung sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

London, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Das französische Segelschiff „Saint Hubert“ wurde torpediert, seine Besatzung vom dänischen Dampfer „Albona“ gerettet.

Hollands Vorbereitungen.

Auch die Jahresschiffe 1917.

Haag, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Der zweiten Kammer wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die außergewöhnlichen Umstände der Regierung, wenn es notwendig sein sollte, Gelegenheit zu geben, frühzeitig zur Einberufung der Jahresschiffe 1917 übergehen zu können.

Englisch-rumänischer Zwist?

Englische Unfreundlichkeit gegen Rumänien.

Mailand, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Wie der „Secolo“ aus Ungarn meldet, verweigerte die englische Regierung die Ausfuhr des von Rumänien in England gekauften Schwefels und Kupfers. Die rumänische Regierung habe daraufhin in London ihre Überraschung über diese Maßnahme ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, die Erlaubnis zur Ausfuhr zu erhalten.

Die Türkei im Kampfe.

Erfolge im Schwarzen Meere.

Der vom 5. d. datierte türkische Kriegsbericht sagte u. a.: Am 3. d. rückte unsere Flotte ein russisches mit Munition beladenes Schiff in Brand und versenkte es. In der Nacht vom 3. zum 4. d. versenkte der Kreuzer „Midilli“ ein großes, mit Kriegs- und anderem Material beladenes feindliches Segelschiff und nahm dessen Besatzung gefangen.

* * *

In der Montagausgabe unseres Blattes berichteten wir u. a., daß im Schwarzen Meere und zwar in der Nähe von Vatum ein russischer Transportdampfer von 1200 Tonnen Gehalt, an dessen Bord sich Soldaten und Kriegsmaterial befanden, durch ein Unterseeboot versenkt wurde. Bei der telephonischen Übermittlung dieser Nachricht von Wien nach Graz und Marburg muß offenbar ein Hörfehler unterlaufen sein, denn in den Wiener Blättern lautete die R.-B.-Nachricht dahin, daß es sich um einen 12.000 Tonnendampfer handelte. Es ist also der türkisch-deutschen Flotte ein gewaltiger Schlag geglückt, denn die Kriegsmaterialvorräte eines beladenen 12.000 Tonnendampfers, die für Rußland nun verloren sind, müssen enorme sein. Die Truppenanzahl auf diesem großen Transportdampfer entzieht sich der Beurteilung.

Der Luftkampf im Westen.

Auch hier die deutsche Überlegenheit.

Der deutsche Kriegsbericht vom 5. d., der für unsere damalige Ausgabe zu spät eintraf, verzeichnete u. a. das Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im Monate März. Das Verzeichnis lautete:

Deutscher Verlust: Im Luftkampfe 7 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde 3, vermißt 4, im ganzen 14 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampfe 38 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde 4, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2, im ganzen 44 Flugzeuge. Von diesen feindlichen Flugzeugen sind 25 in deutsche Hände gefallen; der Abwurf der übrigen 19 wurde einwandfrei beobachtet.

Die Korruption in Italien.

Lugano, 7. April. (R.B.) „Idea nazionale“ zufolge ist gegen den Generaldirektor im Kriegsministerium Galeazzi wegen Beteiligung an unredlichen Heereslieferungen das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Schiffsmannschaftsstreit in Holland.

Rotterdam, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Der Ausstand der Matrosen und Heizer der Holland-Amerika-Linie breitet sich aus, da auch die Mannschaften der Schiffe, welche in die Heimat zurückgekehrt sind, sich weigern, sich unter den alten Bedingungen anzuheuern zu lassen.

Der Lawinensturz am Arnosee.

Die verschüttete italienische Kaserne.

Bern, 7. April. (R.B.) Die Zahl der bisher geborgenen Leichen aus der vor einigen Tagen durch eine Lawine verschütteten Kaserne am Arnosee beträgt 70, die der Verwundeten 60; vermißt werden noch 20 Soldaten.

Die französische Schifffahrt.

Requisition der Handelsflotte.

Bern, 7. April. (R.B.) Eine Maßregel, die einer förmlichen Requisition der Handelsflotte gleichkommt, hat dem „Temps“ zufolge der Marineminister ergriffen, indem er bestimmte, daß grundsätzlich jedes französische Schiff zu jeder Fahrt einer ausdrücklichen Ermächtigung bedürfe, die von den Behörden nur dann erteilt werde, wenn die Fahrt der Verproviantierung des Landes diene.

Italienischer Dampfer gescheitert.

Lugano, 7. April. (R.B.) Den Blättern zufolge ist der italienische Dampfer „Hespania“ an der spanischen Küste gescheitert. Seine Besatzung wurde gerettet.

Auf eine Mine gelaufen?

London, 7. April. (R.B.) Bloyds meldet: Der holländische Dampfer „Gembyl“ wurde beschädigt in einen Hafen geschleppt. Die Mannschaft ist wohlbehalten.

Englands Parlamentsmitglieder.

Gegen die Aufhebung der eigenen Diäten.

Berlin, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Das Unterhaus hat gestern einen Antrag des Unionisten Banbury, wonach die Gehälter der Parlamentsmitglieder suspendiert werden sollen, mit 247 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Der Aufstand in China.

Zwei Unabhängigkeitserklärungen.

Shanghai, 7. April. (R.B.) Kwantung erklärte seine Unabhängigkeit. An Peking wird gemeldet: Die Stadt Kanton erklärte ihre Unabhängigkeit.

Marburger Theaterverleihung.

Verbunden mit einem Stadt-Kinotheater.

Marburg, 7. April

Bei der gestern stattgefundenen Verwaltungsausschuß-Sitzung wurde das hiesige Stadt-Theater auf weitere drei Jahre mit dem Rechte der Kündigung im Jänner jeden Jahres Herrn Direktor Gustav Siegel verliehen.

Gleichzeitig erhielt Genannter auch die Direktion des Stadt-Kinotheaters; beide Direktionen sind daher in einer Hand vereinigt.

Es ist dies jedenfalls die glücklichste Art der Lösung der sonst leicht widerstreitenden Interessen der beiden Theaterdirektionen.

so sein, wenn die andere nicht dazwischen getreten wäre — Paulette Ribant, seine Braut, die er vergötterte, der er jeden Wunsch erfüllte. Und die wollte nichts wissen von der Grete. — So kam es denn ganz von selber, daß er das blonde Töchterlein des inzwischen verstorbenen Zollauffehers Goldber jetzt fast gar nicht mehr zu sehen bekam. Manchmal tat ihm das herzlich leid, denn er wußte, daß seine Braut dem braven, tugendhaften Mädchen, das so wacker für die kranke Mutter und drei kleine Geschwister sorgte, schweres Unrecht tat. Aber Paulette setzte nun einmal durch, was sie wollte, und seine Liebe macht ihn blind und willenlos, ihn, den sonst so tatkräftigen Mann.

Da fuhr er zusammen. Ein Geräusch schreckte ihn aus seinen Grübeleien auf. — Herrgott — der Wolf in der Fabel! — So etwas Merkwürdiges! — Grete Goldber, an die er soeben gedacht! — Ihre schlank Gestalt tauchte hinter den Büschen auf. — Wie eilig das fleißige Mädel es hatte! — Zur Stadt wollte sie natürlich mit ihrem großen Korbe voll Handarbeiten, die sie für eine Fabrik zu fertigen pflegte, und daß Joseph hier unter der Buche saß, ahnte sie nicht. — Aber jetzt stockte ihr linker Schritt. Brennendes Rot stieg ihr ins Gesicht, bis zu den rotblonden Vordenhaaren hinauf. Die um ihre Stirn flatterten. „Ach Gott — Joseph!“ rief sie verlegen aus. „Ich dachte —“ „Du dachtest nicht, Grete, daß ich hier sitze, sonst hättest du einen Umweg gemacht“, fiel er ihr lächelnd ins Wort, dabei innig ihre kleine, feste

Hand drückend. „Ja, ja, ich sitze tatelos daheim, wo die andere ins Feld ziehen dürfen.“

„Joseph, ich habe immer an dich denken müssen in diesen Tagen“, fuhr sie mit leiser, zitternder Stimme fort. „Um meinetwillen bist du dienstuntauglich geworden. Wie schwer es dir wird, jetzt nicht des Kaisers Rock tragen zu dürfen, das weiß niemand besser als ich. Und heute denkst du gewiß: „Hätte ich damals das dumme Göt doch lieber im brennenden Schulhaus seinem Schicksal überlassen, dann wäre ich mit dabei.“

„Sei ehrlich, Joseph; ist es nicht so?“

Da mußte er lachen. Gar seltsam blickte es auf in seinen großen blauen Augen, und ihre Hand von neuem ergreifend, rief er mit gehobener Stimme aus: „Gretchen, für dich würde ich heute so gut wie damals zum Krüppel geworden sein, das weiß Gott! — Gewiß ist es furchtbar schmerzhaft für mich, dem Vaterlande nicht dienen zu dürfen, aber der Gedanke, dir das Leben gerettet zu haben, besißt doch auch etwas ungemein Tröstendes. — Du gehst nach der Stadt. — Ich begleite dich ein Stück, denn ich muß auf die Berge. — Sprechen wir nicht mehr von meinem Mißgeschick, erzähle mir lieber, was du Neues erfahren hast im Dorf.“

Und sie schritten nebeneinander her, als sei noch alles genau wie früher zwischen ihnen beiden. Gretchens Herz schlug bis zum Halse. Sie hatte im Augenblick nur den einen Wunsch, niemand möchte sie so sehen. Erühre das die Paulette, dann würde die wieder einmal rasend eifersüchtig werden,

und Joseph nachher eine schreckliche Szene machen. Und das hätte sie, die es doch so von Herzen gut mit ihm meinte, dem Jugendfreund gern erpart.

Ach ja, die Paulette! Könnte die ihn jemals glücklich machen, wie er es verdiente? — Gretchen glaubte es nicht. Warum hatte denn auch dieses tolle Geschöpf, das so famos zu schwärmen verstand, gerade hierher ins Dorf kommen müssen? Bei einer Tante wollte sie, und gleich am ersten Sonntag ihres Hierseins sollte sie dem schmucken Jägermann nachgestellt haben. Was die arme Grete darunter gelitten, was sie noch heute litt, das wußte außer ihrem eigenen gemarterten Herzen nur Gott allein. Liehte sie ihren Lebensretter ja doch längst schon weit, weit mehr, als eine Schwester den Bruder zu lieben vermag. Gern hätte sie ihm ihr ganzes Sein geweiht. Er ahnte das freilich nicht, denn in echt jungfräulichem Taktgefühl ließ sie ihn niemals etwas davon spüren. Möchte er in ihr nur immer die treue Freundin sehen, so wollte sie sich still daran genügen lassen. Und daß sie ihm nicht ganz gleichgültig geworden, das sah sie zu dieser Stunde, das bewies ihr vorhin seine Versicherung, er würde noch heute für sie zum Krüppel geworden sein. Darum eben pochte ihr das Herz so gewaltig, und die Wangen glühten wie im Fieber, die Augen leuchteten in verklärtem Glanz. Sehr, sehr viel gab es zu erzählen. Schreckliche Dinge! — Ja, der böse Krieg. Und dann quälte Grete noch eine Sorge:

„Joseph, schlimmer als alle Franzosen zusammen

Die Kinovorstellungen werden vorläufig über den Sommer im Stadt-Theater durchgeführt; durch Verbesserungen und Neuanschaffung von Apparaten werden nur erstklassige Bilder mit den besten Programmen geboten werden.

Da der Kinobetrieb ein ganzjähriger bleiben muß, wird in dem unteren Kasino-Konzertsäle ein Kinotheater, welches auch im Winter betrieben wird, eingerichtet werden.

Der Verwaltungsausschuß ist diesfalls mit den ersten Kineinrichtungsunternehmungen bereits in Fühlung getreten; das neue Kinotheater wird zweifellos eine Zierde der Stadt sein.

Marburger Nachrichten.

Militärisches. Herr Major Blaha wurde kürzlich zum Oberstleutnant ernannt. Bevor er seinerzeit ins Feld abging, war er Lehrer an der hiesigen Militär-Oberrealschule und die ganze Zeit, die er nach Kriegsausbruch noch in Marburg zubrachte, widmete er mit größter Tatkraft allen Zweigen der militärischen und zivilen Kriegsfürsorge. Die Marburger Sammlung: 'Gold gab ich für Eisen', die wie alle ähnlichen Sammlungen durch die 'Marburger Zeitung' eine kräftige Förderung fand und die ein schönes Extranis brachte, war sein Werk. Der Marburger Goldtag und alle sonstigen Unternehmungen auf diesem Gebiete sahen ihn als eifrigen, tatkräftigen Mitarbeiter. Aber auch auf dem Gebiete der zivilen Fürsorge für die Armen im Hinterlande war er unermüdet tätig, wie z. B. für die vom Verein Frauenhilfe gegründete Suppenanstalt und verschiedenes andere. Selbst in jenen kurzen Zeitspannen, die Oberstleutnant Blaha, vom Felde kommend, auf Urlaub in Marburg zubringt, widmet er sich der Verwirklichung humanitärer Bestrebungen. In allen Kreisen, die seine Tätigkeit auf diesen Gebieten kennen, hat seine Ernennung herzliche Genugtuung erweckt.

Auszeichnungsüberreichung an der Staatsrealschule. Vorgestern erfolgte in der Direktionskanzlei der hiesigen Staats-Oberrealschule die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste an den Schuldner der Anstalt Herrn Simon Fuchs b i c h l e r. Zu dieser Feier waren außer dem gesamten Lehrkörper der Herr Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer, Herr kais. Rat Dr. Artur Mally, Herr Gemeinderat Oberdirektor B i c h l e r und Herr Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominschek erschienen. Herr Realschuldirektor Robert Wittner hielt an den Ausgezeichneten eine längere, warme Ansprache, in welcher er sein vierzigjähriges pflichtgetreues Wirken an der Anstalt, seine Beliebtheit bei Professoren und Schülern wegen seines biederen Wesens und seiner stets warmen Anteilnahme, ferner seinen höchst anerkennenswerten Wohltätigkeitsinn gegenüber unbemittelten Schülern hervor-

ist der Toni Kerschbach", rief sie aus, als die wichtigsten Tagesereignisse besprochen waren. "Denke nur, dieses verkommene Individuum treibt sich seit gestern wieder in der Gegend herum! Er hat seine Buchhausstraße verbüßt und wird sich nun zweifellos auf Schmuggel und Wildddieberei legen. Wenn er sich nur nicht fürchtbar an dir rächt, weil du ihn vor anderthalb Jahren verhaftet hast. Er schwor dir doch an dem Tage Rache. Und so ein Kerl ist zu allem fähig. Sei ja auf deiner Hut!"

"Also der Toni!" wiederholte der Weidmann sichtlich betroffen. "Hätt's nicht gedacht, daß er diese Gegend wieder aufsuchen würde. Nun, ein Halsfuß bin ich gottlob ja nicht, und meine Pflicht werde ich jederzeit tun. Unser Herrgott hat mich bisher beschützt, er wird es auch weiter tun."

Es trat eine kurze Pause ein in ihrem lebhaften Gespräch. Und da war es Grete auf einmal, als hörte sie drüben im dichten Ginstergebüsch einen Laut, der wie heiseres Hohnlachen klang. Jemand ein Raubvogel mochte ihn ausgeflogen haben. Aber sie fuhr zusammen und konnte von der Vorstellung nicht mehr loskommen, der schreckliche Toni liege schon heute auf der Bauer, um Rache zu üben an Josef. Ach, was hatte sie, ehe man den gefährlichen Kerl in sicheren Gewahrsam gebracht, um den Geliebten in Angst geschwebt! So manche Herbstnacht, wenn der Sturm das Dorf umheulte, war sie auf die Knie niedergefallen zu inbrünstigem Gebet für des jungen Jägers Schutz und Hilfe. Jetzt würde die Sorge noch weit schlimmer werden.

(Fortsetzung folgt.)

hob; hierauf hestete er ihm die Ehrenmedaille an und schloß mit einem Hoch auf den erhabenen Stifter derselben und das leuchtende Vorbild unermülicher Pflichterfüllung, Seiner Majestät, unseren Kaiser. Herr Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer brachte hierauf dem Jubilar, der nun im 70. Lebensjahre steht, die Glückwünsche der Gemeinde Marburg dar, nebst dem Wunsche, daß er sich der Allerhöchsten Auszeichnung recht lange in voller Gesundheit erfreuen möge. Tief gerührt, dankte Herr Fuchs b i c h l e r in bewegten Worten, worauf die schlichte, aber erhebende Feier mit der Überreichung einer vom Lehrkörper gestifteten Ehrengabe an den Jubilar schloß.

Olzweige von der Fsonzofront. Man ersuchte uns um Ausnahme folgender Mitteilung: Über Ansuchen des k. u. k. Kommandos der Fsonzofront hat sich in Marburg unter dem Vorhabe der Frau Baronin Twidel ein Damenaußschuß gebildet, der am Palmsonntag und tagvorher vor den Kirchen und in den Straßen Olzweige verlaufen wird. Diese Olzweige stammen unmittelbar von der Fsonzofront, werden vom Kommando beigegeben und vom Fürstbischof Dr. Michael Rapotnit geweiht. Der Erlös ist für die Witwen, Waisen und Invaliden unserer tapferen Fsonzoarmee bestimmt, der begeisterten Kämpfer jener Front, die als unerschütterliches Bollwerk unser Vaterland und unsere engere Heimat beschützt. Möge daher jeder Kirchenbesucher von Stadt und Land und auch jeder Marburger um einen kleinen Betrag einen Fsonzoolzweig erwerben und zu dem edlen Zwecke beitragen. Einfache Olzweige werden um 20 Heller, mit Bändchen um 40 Heller abgegeben und Überzahlungen dankbar angenommen.

Spenden für die Labestelle am Hauptbahnhofe. Im Monate März sind der Labestelle am Hauptbahnhofe folgende Spenden zugekommen: Von den Herren Erzelenz Fürstbischof Rapotnit k. 20, Baron Vasso-Gödel 20, kais. Rat Artur Mally 10, Kaspar Hausmaninger 20, Verpflegsoberoffizial Max Nowak 10, Dr. Oskar Drosel 10, Dr. Johann Turic 10, Winckelisch 10, Dompfarrer Morawek 10, Mag. pharm. Karl Wolf 5, Gaisch 4, Direktor Stefan Gruber 10, Dr. Rudolf Richter 10, Gemeindeparkasse 50, Firma Brimer 33.88, Tarockpartie Reiserstraße 10, Ungenannt durch Herrn Inspektor Bische 3; von den Frauen Emilie Göb 300, Anna Wabl 20, Inspektor Bische 10, Jenny Scherbaum 20, Dr. Schmiderer 20, Cäcilie Krader 10, Anna Knauer 20, Hauptmann Kochert 6, Marianne Frangesch 5, Florentine Fatter 5, Fanny Naslo 20, Dr. Westhaller 20, Anna Reichenberg 10, Strasschill 10, DOWM. Kofol 10, Frieda Brimer 10, Josefina Gruber 10; von den Fräulein Marie Benedikter 20, Wal de Viebre 15, Paula Brimer 10, Marzenzeller 50. — Zigaretten, Zigarren und Tabak von den Frauen und Herren: Ida Hausmaninger 200 Zigaretten und 3 Pakete Tabak, D. aus Egydi-Tunnel 465 Zigaretten, Luzanský 1000, Offizial Richard Kolb 300, Ungenannt 600, Anna Knauer 200, Baron Vasso-Gödel 600, Fräulein Behr 100, Friedrich Staudinger 250 Zigaretten. — Wein: Herr Bugel und Rohmann 122.8 St. — Kognak: Frau Majcha Naslo 6 Flaschen. — Kaffee: Herr Weigert 1 Kilo. — Taschentücher: Herr und Frau Friedrich Staudinger 51 Duzend. — Holz: Herr und Frau Werner in Maria-Rast 1 Waggon. — Milch: Emilie Göb wiederholt, Werner 10 Liter. — Für alle diese Spenden wird innigst gedankt. Um weitere Zuwendung, möglichst auch von Zigaretten, für unsere braven Krieger wird herzlich gebeten.

Marburger Bioskop. Das heutige Programm ist in der Zusammenstellung ein ganz besonderes Ereignis. Die Silberserie enthält zwei Monopolfilm der hervorragendsten Kinodarsteller. Als erster 'Der Brillantenschmuck', Detektivdrama in vier Akten mit Asta Nielsen in der Hauptrolle. Im Rahmen einer spannenden Handlung, die ein gut durchdachtes Kriminaldrama bildet, ist in diesem Bilde Asta Nielsen Gelegenheit gegeben, ihre Kunst zu zeigen. Die ganz hervorragende schauspielerische Leistung Asta Nielsens neuerlich zu betonen, ist ganz überflüssig. Als zweites 'Charly, der Wunderaffe', Lustspiel in drei Akten mit Heinrich Eisenbach, den gelungenen Komiker der Budapest, in seiner Affenrolle. Man muß über die ganz eigenartige Kunst dieses glänzenden Komikers verblüfft sein. Eisenbach erscheint in diesem Film, er verzeiht uns den harten Ausdruck, wirklich nicht mehr als Mensch, sondern als reiner Affe, wie man ihn sich affenartiger nicht vorstellen kann. Dabei versteht er es auch, in jenen Szenen, in denen er wieder

Mensch sein soll und darf, sich allzu menschlich zu zeigen. Der sowohl an Komik als auch an Leistung Eisenbachs schauspielerisch hervorragende Film wird, wo er vorgeführt wird, die Bacher auf seiner Seite haben. Der starke Besuch, den alle Kinos, die den Heinrich Eisenbach gespielt haben, zu verzeichnen hatten, beweist die Zugkraft dieses Bildes am besten und dürfte auch hier seine Wirkung nicht verfehlen.

Wie teuer Zündholzschachteln verkauft werden dürfen. Von der k. k. Steiermärkischen Statthalterei ging uns ein Schreiben zu, welches eingangs darauf verweist, daß beim Verkauf im Kleinen der in Friedenszeit bestandene Preis von 2 Heller für die Normalschachtel schwedischer Zündhölzchen auf 3 Heller gestiegen ist und dann fortfährt: Auf Grund eingehender Prüfung der Sachlage ist der Zündhölzchen-Industrie nunmehr eine neue Erhöhung ihrer Verkaufspreise, jedoch nur in dem Ausmaße zugestanden worden, daß mit Berücksichtigung eines angemessenen, dem Zwischenhandel und dem Kleinverkaufe zuzubilligenden Zuschlages beim Verkauf im Kleinen ein Höchstpreis von 32 Hellern für ein Paket von 10 Normalschachteln, von 7 Hellern für 2 Normalschachteln und 4 Hellern für eine einzelne Schachtel eingehalten werden kann.

Wiederum Viehmärkte in Marburg. Da die Maul- und Klauenseuche sowohl im Stadtgebiete als auch im Bezirke Marburg erloschen ist, hat die k. k. Statthalterei die angeordneten Sperrverfügungen aufgehoben und auch die Abhaltung der Rinder- und Schweinemärkte in Marburg wieder gestattet. Der nächste Viehmarkt in Marburg findet daher am Mittwoch den 12. April statt und können auf demselben alle Gattungen Rinder aus dem Bezirke Marburg sowohl als auch aus Pettau, welcher Bezirk gleichfalls dermalen wieder seuchenfrei ist, aufgetrieben werden. Die Verkäufer werden hierbei gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß für Tiere, die zu Schlachtzwecken verkauft werden, die vorgeschriebene Schlachtungsbeurteilung beigebracht werden muß. Auch auf den jeden Samstag stattfindenden Schweinemarkt dürfen alle Gattungen Schweine, Ruch- und Schlachtschweine gebracht werden. Die Ausfuhr von Ruch- und Schlachtschweinen unterliegt hierbei keinem Anstande, die Ausfuhr von Schlachtieren ist verboten.

Der Deutsche Lehrerverein in Marburg (Stadt) hielt am 1. April seine diesjährige Hauptversammlung ab. Obmann-Stellvertreter Herr Fortleiter Engelhart erstattete den Jahresbericht und brachte die Einkünfte zur Kenntnis. Er gedachte des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Schulrates Franz Frisch, der am 31. Dezember sein arbeitsreiches Leben beschloß. Die Lehrerschaft Marburgs und weiter die Österreich hat an ihm eine bedeutende geistige Kraft verloren. Auf dem Felde der Ehre haben die Söhne unserer Kollegen, der Herren Schmidl und Schuster, im Helidentampfe ihr Leben für das teure Vaterland gelassen. — Folgende Vereinsmitglieder stehen im Felde: Die Herren: Brandl, Obltn., Singnum laudis, Fasching, Rech.-Unt.-Offiz., Gaischeg, Rtn., Ruch, Obltn., Singnum laudis, Schuster, Obltn., Wassermann, Obltn. Weiter die Marburger Lehrer: Herren: Ferner, Rtn., Poljak, Rchnr., Neubauer, Rchnr. russ. Kriegsgef. In der Front stehen die Lehrersöhne: Erwin Bienenstein, Erwin und Rudolf Engelhart, Walter Schetina und Franz Stebich. — Allen werden unsere Ostergrüße entboten. Herr Oberlehrer Sedlatzschet wurde mit dem Direktortitel ausgezeichnet. Er sowie die übrigen Ausgezeichneten werden beglückwünscht. Sofort nach Kriegsausbruch hat sich der Großteil der Lehrer der Stadt über Ersuchen des Stadtrates und des Stadtschulrates in der Kriegsfürsorge der verschiedenen Ausschüsse hervorragend betätigt. Der Verein hielt im verfloffenen Jahre 4 Ausschüßungen ab und zählt dermalen 69 Mitglieder. Der jährliche Vereinsbeitrag beträgt für Vollmitglieder 12 K; diese sind halbpflichtverpflichtet. Zur Besorgung der Vereinsgeschäfte wurde der alte Ausschüß wieder betraut. Als Delegierte für die Abgeordneten-Versammlung in Graz wurden die Herren: Engelhart, Hofer und Schmid gewählt. Zahlmeister Herr Hofer legte die Rechnung, die von den Prüfern richtig befunden wurde.

Vertragsbeamten-Versammlung. Die Ortsgruppe Marburg des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten hielt am 1. April im Gasthause Schinko in Marburg, Gerichthofgasse, ihre diesjährige, sehr gut besuchte Vollversammlung ab, die nachstehendes Wahlergebnis hatte: Obmann Hans Altschmitt, Justiz; Obmannstellvertreter Johann

Masnowsky, Steuerreferat; Schriftführer Franz Koroschak, Justiz; Kassier Martin Trojner, Staatsanwaltschaft; 1. Ausschussmitglied Rudolf Whtit, Steuerreferat; 2. Ausschussmitglied Johann Lösch; Rechnungsprüfer Franz Blaschitsch, Bezirkshauptmannschaft, Paul Richter, Justiz.

Evangelischer Gottesdienst in Pettau.

Morgen Sonntag wird Herr Vikar Nahrgang aus Mahrenberg nachmittags 4 Uhr einen Gottesdienst im Vetsaal im Musikvereinszimmer abhalten.

Kaiserpanorama. Auf die noch bis morgen abends ausgestellten Bilder aus der Champagne mit der Stadt Reims folgen vom Montag an Ansichten des steirischen Salzammergutes, welche uns die malerischen Gebirgslandschaften vor Augen führen.

Theaternachricht. Heute wird Millöckers Operette „Das verwunschene Schloß“ zum letzten Male aufgeführt. Die glänzenden Leistungen der Darsteller Roitner, Tschoyer, Siege und Normann wurden mit stürmischem Beifall bedacht. — Sonntag nachmittags geht bei gewöhnlichen Preisen als vorletzte vollständige Nachmittagsvorstellung Ludwig Angengrübbers Volksstück „Das vierte Gebot“ in Szene. Sonntag abends wird Karl Cosias beliebtes Volksstück „Bruder Martin“ aufgeführt. Den Bruder Martin wird der beliebte Komiker Fritz Olbat darstellen, der demnächst seinen Abschiedsabend feiert. — Montag wird anschließend des Ehrenabends unseres wackeren Orchesters, um welches sich ganz besonders die Herren Konzertmeister Schönherr, Solocellist Bernkopf und Obmann des Musikerverbandes Gräniz in künstlerischer Beziehung stets bemühten u. auszeichneten, Herr Othmar Fabro in der beliebten Operette „Eva“ als Gast aufreten. — Dienstag gelangt die beliebte Operette „Hohheit tanzt Walzer“ mit Herrn Othmar Fabro als Peperl Gschwandtner zur Aufführung. In dieser Operette wird das kleine Kinderkünstlerpärchen Miki Berg und Walter Beschützky zum letzten Male auftreten.

Kupfervitriol für unsere Weingärten. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark hat beiläufig den ersten Teil des bestellten Kupfervitriols herabgeschickt, welches nun zur Verteilung gelangt. Die ganze bestellte Menge konnte wegen eingetretener unvorhergesehener Hindernisse bei der Kupfervitriol-erzeugung nicht geliefert werden. Es dürfte jedoch bald mehr nachfolgen. Hauptsache ist, daß die Weingartenbesitzer für die erste und zweite Bepflanzung Kupfervitriol bekommen. Die Weingartenbesitzer werden verständigt, daß sie ein Viertel des bestellten Kupfervitriols beim Bezirksauskuffe beziehen können und zwar wie bisher ab Magazin Kasernplatz 6. Jene Partelen, welche keine Anzahlung oder nicht die Hälfte des Preises der bestellten Ware geleistet haben, müssen dies beim erstmaligen Bezuge des Kupfervitriols tun. Weil das Kupfervitriol nur in Fässern mit 250 Kilogramm geliefert wird, sind Säcke mitzubringen, ebenso die Empfangsbefähigung über die geleistete Anzahlung.

Bitten an Wohltäter. Eine arme Frau mit 5 unversorgten Kindern, deren Mann vor drei Jahren gestorben ist, keinen Erwerb hat und hier auch nicht die Zuständigkeit besitzt, bittet in ihrer argen Not schon mit Rücksicht auf ihre Kinder, um Spenden. — Eine ebensolche Bitte richten wir im Namen zweier Frauen in Marburg, deren Männer gestorben sind und die mit ihren vier und drei Kindern der bitteren Not preisgegeben sind, an die Öffentlichkeit. Gütige Spenden werden dankbar in der „Marburger Zeitung“ ausgewiesen.

Das Militärverpflegsmagazin in Marburg. benötigt größere Mengen Heidekraut (Erika) und werden etwaige Interessenten hiermit aufgefordert, trockenes, in Bündel gebundenes Heidekraut an obige Anstalt ehestens zur Ablieferung zu bringen. Beim Abschneiden sind nur die aufrecht stehenden schwachen Zweige, nicht aber etwa auch die liegenden hölzernen Stücke und die Wurzel abzuschneiden. Sumpfschneidekraut ist von der Übernahme ausgeschlossen. Das zur Ablieferung gelangende Heidekraut wird mit 2 Kronen per 100 Kilo. Verpflegsmagazin Marburg, Eisenstraße 16, bezahlt.

Einige Marburger Übelstände. Man schreibt uns: Unter dieser Epithete brachte Ihre geehrte Zeitung unlängst eine amtliche Verlautbarung, die leider trotz der darin enthaltenen Strafandrohung bis jetzt wirkungslos blieb. Bei jedem Spaziergange stößt man auf Geflügel, das sich frei in den Straßen, Gehwegen und Anlagen herumtreibt. Es wird gewiß kein Einsichtiger den Wert der Geflügelzucht besonders in der Jetztzeit verkennen, aber die Art,

wie sie in Marburg betrieben wird, ist unstatthaft und schädigt das Ansehen der Stadt. Welchen Eindruck muß es auf einen fremden Besucher Marburgs machen, wenn ihn am Wielandplatz oder Eingänge des Stadtparkes Scharen von Hühnern empfangen, welche die Gehwege verunreinigen und die kostspielige Arbeit des Verschönerungsvereines zunichte machen. Auch die Anlagen am sogenannten Heidenbusch bieten solch ärgerliches Bild. Dort erfreute noch vor nicht langer Zeit eine reizende grüne Nase, geschmückt mit schönen Blumenbeeten das Auge des aus dem Staube der Kärntnerstraße Kommenden. Jetzt ist dort scheinbar das Stelldichein allen Geflügels der Umgebung, vom grünen Rasen keine Spur und der Platz verliert zusehends an Schönheit. Der sonst so angenehme Durchgang ist meist häßlich verunreinigt, ja sogar die Bänke der anstoßenden Allee verschont das freilebende Hühnervolk nicht. „Bei uns darf so was in einem bessern Dorf nicht sein, aber den Marburgern gefällt das wohl“, sagte unlängst ein darüber Befragter auf eine dahin zielende Beschwerde; wir für unsern Teil verwahren uns gegen dieses „Wohlgefallen“ und bitten den geehrten Stadtrat der ja so vorzüglich verwalteten Draufstadt um energische Verfügung, damit Geflügel künftig nur in umfriedeten Höfen, an denen Marburg ja nicht arm ist, gehalten werde. Unter einem stellen wir fest, daß auch die Verordnung wonach nur nach vorherigem Ausspielen geföhrt werden darf, für Marburg nicht zu bestehen scheint. Auch ist das Klopfen der Teppiche nahe den Verkehrswegen zu allen Tagesstunden und das Ausbeuteln der Staubtücher bei gassenseitigen Fenstern leider noch sehr üblich. Wir bitten den so unermüdblich um die gesundheitlichen Zustände der Stadt besorgten Herrn Stadtrat, alle diese Unzulänglichkeiten recht scharf anzugreifen. Sie sind ein Schaden für Marburg, das vor dem Kriege stets als angenehmer Anheort galt und als solcher nach Friedensschluß sicher wieder viel Zuzug von auswärtigen gewärtigen könnte.

Die rote Kreuz-Woche. Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze und das Kriegshilfs-Büro des Ministeriums des Innern veranstalten in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai d. Jahres in allen Städten und Orten Oesterreichs eine Rote Kreuz-Woche, deren Hauptzweck es ist, die Bevölkerung des ganzen Reiches in möglichst eindringlicher Weise auf die Leistungen des Oesterreichischen Roten Kreuzes — der Gesellschaft sowohl als auch ihrer Landes- und Zweigvereine — und auf die Notwendigkeit der Schaffung von Jugendfürsorge-Anstalten aufmerksam zu machen. Während der Tage vom 30. April (Sonntag) bis 7. Mai d. J. wird an die gesamte Bevölkerung Oesterreichs die Bitte ergehen, das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge durch Geldspenden, durch Beitritt als Mitglied zum zuständigen Zweig- oder Landesvereine vom Roten Kreuze, durch Anwerbung möglichst vieler Mitglieder, durch Erwerbung der während der Roten Kreuz-Woche zum Verlaufe gelangenden offiziellen Abzeichen, durch Ankauf von Gedenkblättern des Roten Kreuzes, durch Beteiligung an Wohltätigkeitsvorstellungen usw. zu fördern. Zwei Drittel des Ergebnisses der während der Roten Kreuz-Woche durchgeführten Sammlungen fallen dem Roten Kreuze, ein Drittel der Jugendfürsorge zu. Dieses Drittel verbleibt dem bei der betreffenden politischen Landesstelle errichteten Kriegshilfs-Büro.

Ein Kind verbrannt. Am 31. März schichtete die Schwiegermutter des Gemeindevorstehers Anton Preschnitz in Wurmburg bei Pettau, Frau Gertraud Horvat, im Obstgarten dürres Gras und Äste zusammen, zündete dann den Haufen an und begab sich ins Wohnhaus. Unterdessen kamen die zwei kleinen Kinder des Preschnitz zum Feuer. Hierbei kam die vierjährige Theresie dem Feuer so nahe, daß ihre Kleider in Brand gerieten. Auf das Geschrei eilte der Vater herbei. Er konnte zwar die brennenden Kleider löschen, doch die Kleine hatte derartige Brandwunden erlitten, daß sie während des Transportes ins Spital verschied.

Sammlung für Suppen- und Beföstigungsanstalten. Vom 8. bis einschließlich 10. d. findet im ganzen Lande über Anordnung des Landesschulrates an allen Mittelschulen, Volks- und Bürgerschulen eine Sammlung von Spenden der Eltern der Schüler u. Schülerinnen und der Schulfreunde für die Errichtung und den Betrieb von Suppen- und Beföstigungsanstalten an den Volks- u. Bürgerschulen Steiermarks statt. Wo Suppenanstalten mit einer Schule nicht unmittelbar verbunden sind, sind

die Spenden an den Landesschulrat abzuführen, der sie für Schul-Suppenanstalten verwendet. Da die Marburger Suppenanstalten nicht von hiesigen Schulen, sondern vom Vereine Frauenhilfe und von der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines erhalten werden, hat der Stadtschulrat an den Landesschulrat das Ersuchen gerichtet, die an den Marburger Unterrichtsanstalten eingehenden Sammelnden wirkenden Suppenanstalten zuzuführen zu dürfen. Hoffentlich wird dieser gerechten Bitte entsprochen.

Fahrraddiebstahl. Gestern wurde einem Infanteristen ein vor dem Ledergeschäft Gruber in der Bittlinghofgasse gestandenes Fahrrad Nr. 1088 in einem unbewachten Augenblick gestohlen. Der Zustandebringer erhält Belohnung. Angaben erbeten im Ledergeschäft Gruber, Bittlinghofgasse.

Schaubühne.

Das verwunschene Schloß, Operette von Millöcker.

Es war eine vorzügliche Idee des Herrn Roitner, an seinem Ehrenabend Millöckers unverwundliches „Verwünschenes Schloß“ zu geben, das mit seiner unerschöpflichen Melodienfülle und seinem urwüchsigen Humore eine der köstlichsten Perlen der ältesten Operettenliteratur darstellt. Die Aufführung selbst war alles Lobes wert. Herr Roitner kann wirklich den Sepp zu seinen besten Leistungen zählen, er wurde das Publikum bewies ihm seine ungeheuren Sympathien durch ein bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft Haus; die große Wertschätzung, deren sich Herr Roitner bei unserem Theaterpublikum erfreut, ist aber auch ehrlich verdient, seine schauspielerische Vorzüge und sein gesangliches Können haben ihn weit über die an Provinzbühnen gewohnte Leistungsfähigkeit; auch an seinem Ehrenabend war Herr Roitner glänzend bei Stimme. Herrn Direktors Sieges Andredl ist mit seiner köstlichen Maske und seinem übermütigen, sprudelnden Humore eine schier unübertreffliche Glangleistung. Und als dritte im Bunde Fräulein Normann als Regent, ein Naturkind, mit so viel jugendlichem Temperament und so viel urwüchsiger Fröhlichkeit ausgestattet, daß sie dieses Trifolium zu einer Lebenswürdigkeit ergänzte. Fräulein Normann hat sich mit ihrer überraschenden Vielseitigkeit und durch die muntere Lebendigkeit ihres anmutigen Spielers im raschen Fluge zum Liebling des Theaterpublikums emporgeschwungen. Auch alle übrigen Darsteller boten durchwegs gelungene Leistungen und befriedigten vollauf: in erster Linie Fräulein Tschoyer, die eine hübsche und schön singende Koralie auf die Bühne stellte, dann Herr Suchy, der sich mit der undankbaren Rolle des Grafen Geiersburg sehr gut abfand, Fräulein Schloeder als alte Traudl vorzüglich wie immer, Fräulein Lamatsch als sympathische Mirzl, Herr Olbat als komischer Lamotte und Herr Schillaneder als stimmkräftiger Grobbauer. Die Spielleitung des Herrn Olbat verdient ebenso lobende Erwähnung wie das Orchester unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Beschützky.

Die Zwillingsschwester. Lustspiel in vier Aufzügen von Ludwig Fulda. Ein entzückendes Verfallsstück, in dem das so beliebte Verwechslungsmotiv mit Geist, Witz und vor allem mit Humor behandelt wird. Der Gutbesitzer Orlando della Torre wird seiner Frau, der hübschen Giuditte, etwas überdrüssig und sehnt sich nach Abwechslung, worin ihn sein Freund und Gutsnachbar, der alte Schwerenöter Graf Parabosko, bestärkt. Giuditte ahnt die Gefahr und begegnet ihr mit fraulicher List. Sie reißt scheinbar zu ihrer Mutter, kehrt aber als ihre eigene Zwillingsschwester Menata, die ihr ganz ähnlich sehen soll, in das Haus zurück und so verliert sich ihr Gatte bis über die Ohren in sie, bis er im letzten Akt über seinen Irrtum aufgeklärt wird. Dies das trockene Gerippe, wenn man dem Werk den leuchtenden Schmetterlingsflaub der prickelnden Verse wegwischt.

Gespielt wurde diese Dichtung ungemein flott. Fr. Weinberger war in der Rolle der Giuditte von köstlicher Schelmerei, sprach die Verse fließend und musikalisch und zeigte sich wieder als eine Künstlerin, die uns leider befürchten läßt, daß sie uns von einer großen Bühne weggeschnappt wird. Auch Herr Krafft, der zugleich mit Fr. Weinberger seinen Ehrenabend feierte, bot uns als Orlando eine recht gute Darstellung und entwickelte mit jeder Szene mehr und mehr Temperament und

Spiel. Auch er spricht die Verse tabellos, was heututage eigens angemerkt werden muß. Es freut uns, feststellen zu können, daß sich Fel. Weinberger und Herr Kraft in der kurzen Zeit, die sie an unserer Bühne wirkten, die volle Zuneigung des Publikums gewonnen haben, wofür die Geschenke, die ihnen gewidmet wurden, berechnetes Zeugnis ablegen. Als Dritter muß Herr Sobel genannt werden, dem als Spielleiter nicht nur die glänzende Aufführung zu danken ist, sondern auch die schlechthin meisterhafte Darstellung des Schwerenöters Parabosko. In untergeordneten Rollen machten sich noch verdient: Herr v. Kirsch (Vello), Frä. Dewald (Lisa) und ein Kränzlein wollen wir auch dem kleinen Walter Beschetzky reichen, der den kleinen Sandro spielte. Wir können nur sagen, daß uns diese Aufführung hoch befriedigt hat; es war einmal ein Atemholen in der Luft echter Kunst.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Erfolge gegen die Italiener. Bomben auf italienische Bahnhöfe.

Wien, 8. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde der Feind heute nachts aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben.

Auch südlich des Muzli vrh nahmen unsere Truppeneine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellung westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange des Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchschießfelds eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf drei Offiziere und 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Luft- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarsa und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolg an. Von den kühnen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunter ließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Wieder Sieg bei Haucourt. Schwere französische Verluste.

Berlin, 8. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf

dem Rücken des Termiten-Hügels in einer Breite von über 2 Kilometern. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering. Diejenigen des Gegners auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 699 Mann unverwundet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahressklasse 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woivre waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig.

Am Hirsensirf, südlich von Sondernach in den Vogesen, stieß eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung, bis auf 21 Mann Gefangene, im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einem schmalen Frontabschnitt südlich des Marocz-Sees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Hindenburgs Goldenes Jubiläum. Ludendorffs Ansprachen im Hauptquartier.

Berlin, 8. April. (Tel. d. R.B.)

Bei der Feier des Goldenen Militärjubiläums Hindenburgs im Hauptquartier Ost hielt Generalstabschef Ludendorff an Hindenburg eine Ansprache, worin er sagte:

Der Weg von Tannenberg bis zu den Schlachten vor Dünaburg und Jakobstadt macht Ihren Namen unsterblich! Das warme deutsche Soldatenblut, das hier im Osten geflossen ist, schmiedet den Oberbefehlshaber und seine Truppen zusammen und verbindet den Stab mit seinem Herrn unlöslich.

Ludendorff überreichte sodann Hindenburg ein vom Stab gespendetes Bildnis Hindenburgs. Eine Abordnung des 147. Regiments überreichte einen Ehrensäbel, eine Abordnung des 3. Garderegiments den Löwen von Gravelotte.

Deutsche Verwaltung im eroberten Land.

Beim Frühstück ergriff Ludendorff das Wort und sagte:

Freudigen Herzens vernahm man aus der Rede des Reichskanzlers, daß dem eroberten Lande der Segen der deutschen Verwaltung von neuem zuteil werden soll und Hindenburg habe wohl kaum davon geträumt, daß er einst der erste Verwalter des Kaisers auf diesem eroberten Boden sein werde. Es gelte dem Lande Neues dabei einzuführen und die Richtlinien dabei festzulegen, nach denen der Deutsche in diesem Lande zu wirken habe, zu Nutzen und Frommen des deutschen Vaterlandes und des Landes selbst. Dazu müsse der Geist der Selbstsucht und der Pflichttreue, der Geist der Krone und des Gottvertrauens, den der Feldmarschall fünfzig Jahre lang gehegt habe, auch in dem neuen Lande seinen Einzug halten. Mit dem Gelöbniß, daß alle Angehörigen der

Verwaltung ihr Bestes zur Erfüllung dieser Aufgaben tun würden, klang die Rede in ein Hoch auf den Generalfeldmarschall aus.

Kaiser Wilhelm hat an Hindenburg ein Telegramm gesandt, in welchem der Kaiser sagt, daß Dank und Anerkennung für all das, was Hindenburg getan, im Vaterlande niemals erlöschen werden. Der Generalfeldmarschall erhielt das Bildnis des Kaisers.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. April. (Tel. d. R.B.)

Der Reichstag hat nach kurzer Debatte den Militärstatut, den Statut des Reichsmilitärgerichtes und den Marineetat angenommen. Beim Statut des Reichsmilitärgerichtes wurde ein Antrag betreffend die baldigste Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Herabsetzung des Strafmaßes im Militärstrafgesetzbuche angenommen. Beim Marineetat versuchte Diebitsch wiederholt, auf Grund des Rücktrittes des gewesenen Staatssekretärs von Tirpitz auf die U-Boot-Frage einzugehen, wurde aber immer vom Vorsitzenden unter lebhafter Zustimmung des Hauses daran gehindert. Nachdem er zweimal zur Sache gerufen worden war, wurde ihm nach Befragung des Hauses das Wort entzogen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Galiziens Statthalter General Collard †.

Biala, 8. April. (R.B.) Der Statthalter von Galizien, General d. J. von Collard, ist gestorben.

Gingefendet.

Das im lieblichen Tal eingebettete Krapina-Töplitz

mit seinen Wunderquellen rüftet schon, um ehebaldigst den leidenden Gicht-, Rheuma-, Fisches-, Nerven- und Nierentrunkten zugänglich zu sein. Ab 15. April ordiniert der Badearzt Dr. Manojlovic vorstehend. Am gleichen Tage eröffnet der bewährte Fachmann Baumgarten, der lange Jahre das Südbahnhofhotel in Wien führte, die Restauration. Da in Kroatien alle Lebensmittel zu haben sind, wird er Gutes zu normalen Preisen bieten können. Die Direktion hat sich entschlossen, um den Patienten eine möglichst rasche und gute Kommunikation ab Station Rohitsch zu ermöglichen, den seit Kriegszeit eingestellten Autoomnibusverkehr wieder einzuführen.

Es wird demnach ab 1. Mai täglich auf der Station Markt Rohitsch zu dem 5 Uhr Nachmittagszug, der im Anschluß an den Wiener Sitzzug verkehrt, der Autoomnibus warten. An Stelle der so beliebten 97er Militärmusik wird ein Quartett konzertieren.

Prospekt und Auskünfte durch die Kurdirektion Krapina-Töplitz, Kroatien.

Kalodont
Zahn-Crème 90 Heller

Museum
Kaiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.
Jeden Sonn- und Feiertag
von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrophulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

Gemischwarenhandlg.

nett eingerichtet, auf belebter Straße
ist günstig zu verkaufen. Anzufragen
in der Bero. d. Bl. 1504

Gut erhaltenes

Jagdgewehr

zu kaufen gesucht. Anträge an die
Bero. d. Bl. 1507

Hocheleganter

Landauer und Kutschierwagen

wegen Platzmangel billig zu ver-
kaufen. Der Kutschierwagen ist aus
Natureschen- und Kirschholz erzeugt,
eignet sich sehr für einen Gutsbesitz
auf Land, da er sehr leicht gebaut
ist. Zu besichtigen Mühlgasse 44.
Anzufragen Edmund Schmidgasse
an Fleischtag, vormittag bei Fr.
Zillipitsch, Fleischhauer. 1504

WOHNUNG

mit einem Zimmer, Küche und Zu-
gehör sofort oder bis längstens 1.
Mai zu mieten gesucht. Anträge
unter „Wohnung“ an die Bero. d.
Bl. 1505

Nette

Bedienerin

wird aufgenommen. Anzufragen in
der Trafil, Tegethoffstraße 42.

Abgelegte

Herrenkleider

Schuhe, Wäsche usw. Kaufe zu realen
Preisen ein. G. Werdnif, Kasern-
gasse 2. Karte genügt. 1506

Eine Partie

Herren- und Knabenanzüge

Herren-Orford- und Flanelhemden,
Jeugröße, Rockfütter, Vornelstutter
hat billigst abzugeben Karl Saria,
Schmidplatz 1. 1508

Verkäuferin

die bereits durch längere Zeit in
einem Geschäft tätig war, sucht
Posten, Anträge in Bero. d. Bl.

Wertheimfasse

zu kaufen gesucht. Anzufragen
Kärntnerstraße 48, in der
Kanzlei. 1488

Ein gutes

Arbeitspferd,

eine Melkkuh und Zuchterkel sind
zu verkaufen in Thesen Nr. 37.

Reitpferd

zu kaufen gesucht. Anträge
unter „Reitpferd“ an die Bero.
d. Blattes. 1529

Lehrling

wird aufgenommen bei Joh.
Petikan, Zuckerbäcker, Herren-
gasse 25. 1546

Verkäuferin

mit Jahrezugnis, Kenntnis
der Herrenwäsche- und Manu-
fakturbranche wird aufgenom-
men. A. Wessiat, Marburg.

Guter

Mittag- und

Abendstisch zu vergeben. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 1547

Eiskasten

neu, wegen Übersiedlung billig
zu verkaufen. Reiserstraße 9.

Ältere Frau

sucht Stelle zu älterem Herrn als
Hauswirtschafterin. Adresse in der Bero.
d. Blattes. 1545

Chrllicher

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Mag
Wacher, Glaschhandlung, Marburg.

Wohnung

mit 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst-
botenzimmer und Zugehör sucht in
Marburg stabiles kinderloses Ehe-
paar. Anträge unter „Kinderloses
Ehepaar“ an Bero. d. Bl. 1489

Stadtzinshaus

zu verkaufen, 2 Stod hoch, 6 Woh-
nungen, Edlokal für Geschäft. Preis
40.000 K. Anträge Gerichtshofgasse
30, Tür 2. 1384

Besseres Fräulein

sucht Stellung zu 1 oder 2 Kinder,
ist in der Schneiderei sehr gut be-
wandert, geht auch, wenn Familien-
anschluss, ohne Bezahlung. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 1495

Zu verkaufen.

Villa mit 8 Zimmer, 4 Küchen mit
Parkettfußboden, gassenseitige Balken
großer sonniger Garten ist um
34.000 K. mit leichten Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Anzfr.
Kortstraße 59, Marburg.

Einfamilienhaus

Nähe der Stadt, sonnige Lage, zu
kaufen gesucht. Anträge unt. 25.000
an die Bero. d. Bl. 1335

Lehrjunge

für ein Spezereigeschäft, mit guten
Schulzeugnissen wird sofort auf-
genommen. Anträge unt. „Lehrjunge“
an die Bero. d. Bl.

Zwei sehr nett möblierte

Zimmer
sofort zu vermieten. Magdalenen-
platz 9, 1. Stod. 1532

Ein bis 2 möblierte

Zimmer
hübsch eingerichtet, sonnseitig sofort
zu vermieten. Mühlgasse 34, 1. Stod.

Zu verkaufen:

Ein zwei Stod hohes Wohnhaus in
der Stadt, sonnseitige Lage, jähr-
licher Zinsbetrag über 4000 Kronen
ist um 60.000 Kronen unter leichten
Zahlungsbedingungen sofort zu ver-
kaufen. Anzufragen Mezartstraße 61,
Marburg.

K 285.000

vier Ziehungen schon am 1. u. 15. Mai.
Ein öst. Bodenkreditgewinsschein v.
J. 1880 ein ung. Hypothelengewinss-
schein E 1884, ein Kotes Kreuz-
Originallos v. J. 1885, ein Joszib-
(Gutes Herz) Los v. J. 1888; alle
vier Wertpapiere in nur 38 Monats-
raten a K 4.— mit sofortigem
alleinigen Gewinnrecht. Ein ung.
Staatslotterielos und fünf 10-Keller-
Lose, zusammen nur K 4.—. Bank-
u. Wechselhaus Otto Spitz, Wien I.,
Schottenring Nr. 26. Höchste Ein-
kaufpreise und Vorschüsse für alle
Wertpapiere. 1543

KAUFE

1538

EDEL-KASTANIE

ber Kassa, Lieferung prompt bis August in
Baggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma
K. Wabio, Sacksenfeld, Steiermark.

Kindersitzwagen

fast neu, billig zu verkaufen. Du-
chatschgasse 15, 1. Stod links. 1548

Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu ver-
kaufen. Tausch nicht ausgeschlossen.
Anträge unter „Zinshaus“ an die
Bero. d. Bl.

Zu verkaufen

schöne Küchentresen und Betten.
Tischlerei Al. Roito, Kaserngasse 8.
1399

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit
Zimmer, Küche, Nebenräumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 1158

Zwei nett

möbliert. Zimmer

jedes separat, in einer Villa zu
vermieten. Schmiderergasse 35,
Partnäh. 1275

Schönes Haus

neu und gut gebaut, 4 Zimmer, 2
Speisestuben, großer Keller,
Brunnen, Waschküche, Gemüsegarten,
schöne ruhige staubfreie Lage,
daneben ist auch ein Geschäftshaus
für jedes Geschäft passend, an der
Hauptstraße, preiswert zu verkaufen.
Zahlungsbedingungen sehr günstig.
Näheres bei Franz Pöhlmann,
Thesen 37. 1275

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen,
Wasch-Küche, Keller, Brunnen, ein
schöner Ader, in Thesen, zusammen
13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau
Josefa Kanner, Thesen Nr. 42.

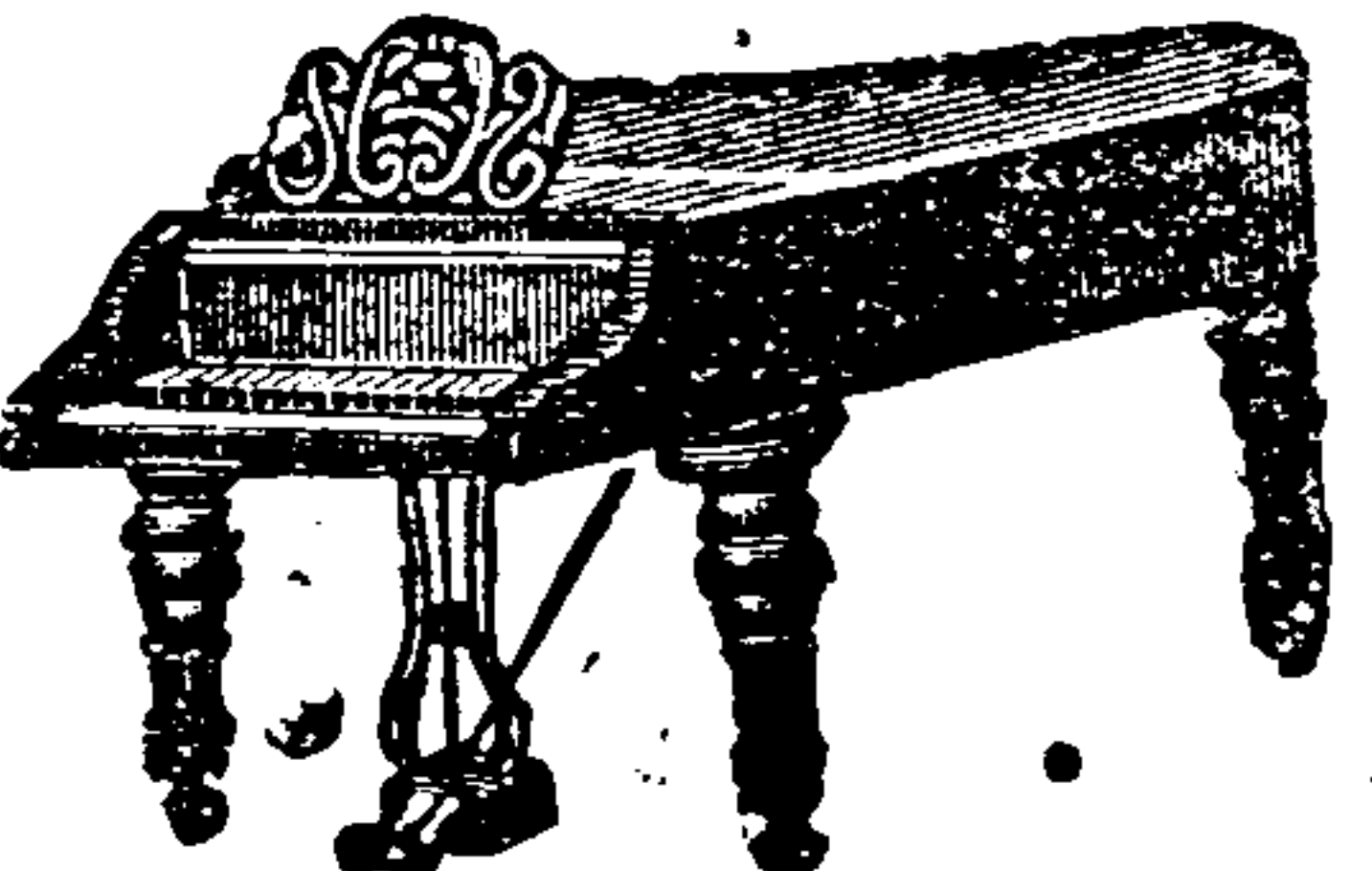
Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun,
Kärntnerstraße 13. 584

L. Marburger Klavier-, Pianino und Harmonium Niederlage und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Sebillerstraße 14, 1. St. Holzfeld



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianino-
zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billigst berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gedruckter Gitarrenunterricht
erteilt.

Nette Hinde

:: Serviererin ::

bittet in einem Kaffeehaus
unterzukommen. Anzufragen in
der Bero. d. Bl. 1534

JOSEF MARTINZ Marburg a. D.

(gegründet 1860)

liefert

**Rasiermesser, Rasierapparate,
Haarschneidemaschinen, Papier-Servietten
Ausstattungsartikel für Militär**
in vorzüglichen Qualitäten,
zu den mindesten Tagespreisen.

Eine in Ungarn neu errichtete

1517

Teigwaren-Fabrik

sucht einen tüchtigen, mit der Behandlung moderner
Teigwaren-Erzeugungs-Maschinen vertrauten

Werkführer

zum Eintritte binnen drei Monaten. Offerte mit Zeugnis-
abschriften und Referenzen, eventuell auch Photographie,
sind zu richten sub „S. M. 9633“ im Doppelkouvert an
Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.) Budapest.

50 Waggon meterlanges

Buchenprügelholz

nur waggonweise zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung
des Blattes. 1540

SPIRITUS

ist knapp und mit Rücksicht auf die teuren Preise für Rum, Cognac,
Tee, ist die vorzügliche Zusammensetzung

Rum-Tee-Extrakt „LUX“

enthaltend gehörig viel Alkohol, Zucker, Tee und Rum und eine
Anzahl feiner Ingredienzien, welche gewöhnlich einem Tee des
teuren Preises wegen nicht beigelegt sind, eine allseitig begrüßte Erfindung.
Zur Bereitung genügt „nur“ heißes Wasser und ein Teil-
stich Tee-Extrakt

1 Flasche K 1.20

für 14 Tassen fertigen höchst aromatischen Tee.

Adler-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf,
Marburg a. D., Herrengasse Nr. 17. 1389

Adreßkarten ::: und Visitenkarten :::

in

grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Edmund Schmidgasse 4.

Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Vermischtes.

G. Freytags Karte von Bulgarien 1 : 1 Mill., 63 : 92 Zentimeter groß, Preis R. 1.20 (mit Porto R. 1.30, gegen Voreinsendung des Betrages, auch in Briefmarken, zu beziehen von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62 [Robert Frieß, Leipzig, Seeburgstraße 98]) ist eine neue, sehr übersichtlich und schön gearbeitete Karte, die die Beachtung aller für das aufstrebende Land sich Interessierenden verdient. In 7 Farben ausgeführt, mit einer sehr gut verständlichen Darstellung der Bodenformen versehen, zeichnet sich das Blatt besonders durch zahlreiche Ortsnamen sowie durch die über die Grenzen Bulgariens weit hinausreichende Aufnahme der benachbarten Staaten aus.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15. Von dieser in wöchentlichen Heften erscheinenden, vom Union-Verlag in Stuttgart, Leipzig und Wien herausgegebenen Kriegsgeschichte liegen wieder eine Anzahl von Heften vor, die uns einführen in die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Sie bieten nicht nur eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbegebenheiten, sondern bringen auch Briefe von Mitkämpfern, kriegswissenschaftliche Mitteilungen aller Art und Berichte über Bevölkerung und Zustände in Feindesland usw. Die außergewöhnlich reiche und schöne bildliche Ausschmückung, sowie die Beigabe zahlreicher ein- und mehrfarbiger Kunst-

blätter hat dieser illustrierten Kriegsgeschichte eine Verbreitung verschafft, wie sie kein anderes derartiges Unternehmen aufzuweisen hat. Die Firma R. Lechner (Wilh. Müller), f. u. l. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, I., Graben 31, welche dieses Werk in großen Massen verbreitet, stattet einen Teil des Ertragnisses dem Kriegsfürsorgeamt ab, welchem bis jetzt bereits mehr als zwölftausend Kronen überwiesen worden sind. Die bisher erschienenen Hefte können zum Preise von je 37 Heller bezogen werden. Prospekte werden gratis abgegeben.

Was würde Bismarck tun? Diese Frage hört man oft in dieser Kriegszeit, wo Deutschland mit einer Welt von Feinden um seine Existenz kämpfen muß. Gilt es doch, jetzt das Werk Bismarcks, das einige Deutsche Reich, zu verteidigen. In meisterhafter, unübertroffener Weise wird Bismarcks Leben und Wirken in dem „Bismarck-Buch des deutschen Volkes“ von Dr. Alfred Junke dargestellt. Hier ist es gelungen, die gewaltige Gestalt Bismarcks dem deutschen Volke in der Form vor Augen zu führen, in der sie dauernd in aller Herzen fortleben wird. Die glänzende, warmherzige Schilderung fesselt den Leser, und reichhaltiger Bilderschmuck, vornehme Kunstbeilagen und faksimiliertes wichtiger Zeitdokumente und Briefe begleiten den Text. Dieses Werk sollte jeder Deutsche besitzen, der die Entwicklung seines Vaterlandes verständnisvoll miterleben will, denn es ist in Wahrheit das Bismarck-Buch des deutschen Volkes. Die Erscheinungsweise in 32 Lieferungen zu je 50 Pfennige gestattet

jedermann die bequeme Anschaffung. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen; wo eine solche nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage W. Vobach u. Co., Leipzig.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 0, zugewachsen 3, geheilt 0, verbleiben 3. Diphtherie verblieben 2, zugewachsen 3, geheilt 0, verbleiben 5. Blattern verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 2. — Mit 30. März wurden sämtliche Kontumazbestimmungen wegen des letzten Blatternfalles aufgehoben.



Musik

Instrumente. Saiten u. Musikalien in grösster Auswahl bei

Josef Höfer, Marburg a. D.

— Schulgasse 2. —

Imitierte

Imperialwolle

bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrau, selbstgrün, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20 Strähne R. 14.—, mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne. Häfelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch, Zettchen a. G. Benznergasse 73.

Singer

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Singer

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Grösste Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugstische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15, Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Krämpfen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen u. s. v.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 0.40, 1.00, 2.—.

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag 1, Elisenstrasse 5. Täglicher Versand.

Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Hauptplatz 3

gegenüber dem Rathaus.

Täglicher Postversand. Telefon Nr. 132

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. !! Letzte Wiener Neuheiten !!

Für Damen und Mädchen:

Kostüme
Sportjacken
Frühjahrs- und Gummimäntel
Schossen
Schürzen und Unterröcke
Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:

Anzüge
Überzieher
Mosen
Wetterkrägen
Gummimäntel.
Solide Bedienung!

Für Kinder:

Mäntel
Kostüme u. Kleidchen
Matrosenjacken
Wetterkrägen
Schürzen.
Mässige Preise!



Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Aushilfskasse-Verein in Marburg.
Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Gegründet 1863.

Nach Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

**Spenden zur Errichtung eines
Waisenhauses in Marburg**
für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Einlangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Saatkartoffeln kaufe

in kleinen und größeren Mengen.

Angebote sofort erbeten an 1511

Fritz Schneider, St. Michael, Obersteier.

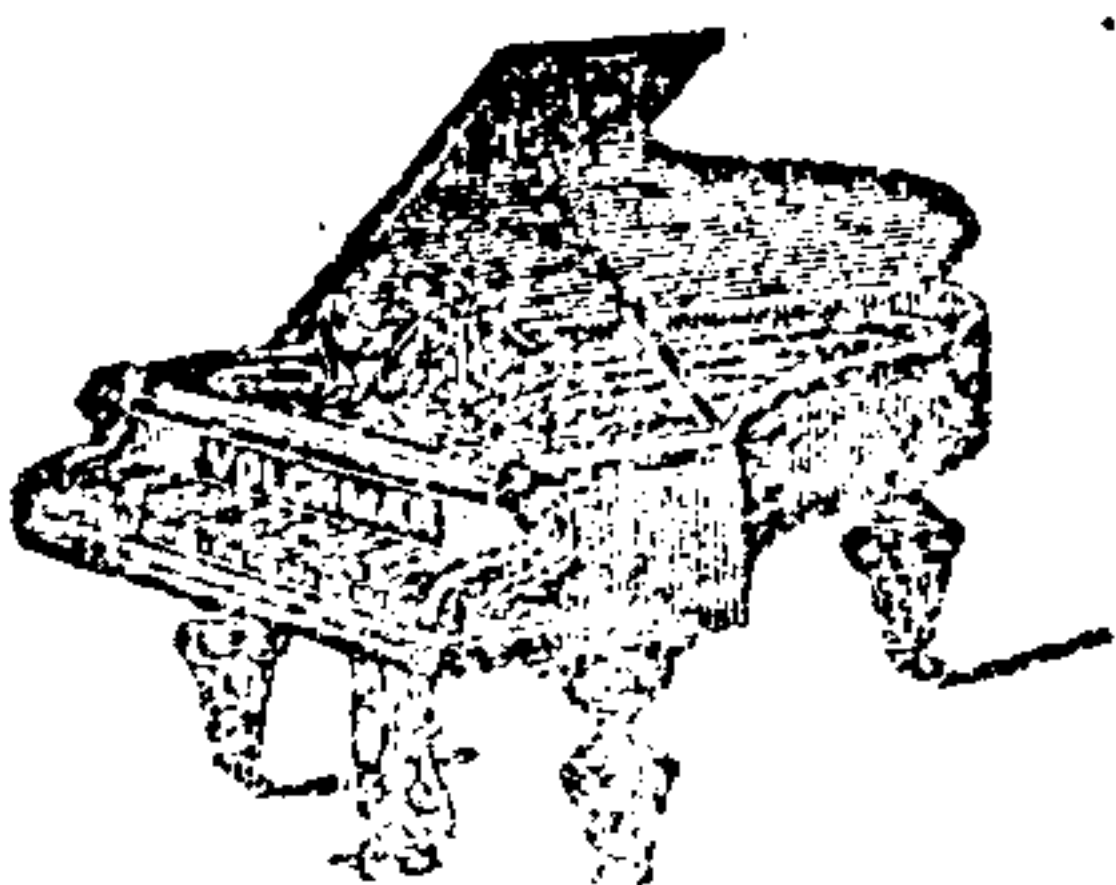
Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

**Klavier-Niederlage
und Leihanstalt**

Berta Volckmar

Haatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.
Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Trauerwaren

Hüte, Schöfe, Jackets, Paletots, Blusen
und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art
haben raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßig-
gen Insertions-Kosten nur bei dem im In- und Auslande vertrieb-
ten Heftlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31. Telefon (interurban) 17351

Inseratenaufnahme und Auskunftsstelle:

I. Wollzeile 31 (Gassenlokal), Tel. 17351

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Ge-
schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadt-
gemeinden für erzielt. Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch einer
fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Sür unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

Tea-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kakao-Tabletten 12 Heller

Kola-minttabletten, Dose 75 Heller

Obol in Selbstpostpackung R. 120

Braun-Karamellen in Selbstpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Selbstpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Besitz

ganz nahe Marburg, nettes Wohn-
haus mit 3 Zimmern, Küche, Speis-
keller, großer Hof, für schönen
größeren Garten anzulegen, mit etwas
Obst und zwei hoch Prima-Äpfeln
um 11.700 Mk. zu verkaufen. Günst.
Bedingungen und kleine Anzahlung.
Ankunft Tegetthoffstraße 30. 1081

Einfamilienhaus

modern, morgensohnseitig, freie Aus-
sicht, 4 Zimmer event. 2 Wohnungen
mit Obst- und Gemüsegarten,
nahe der Stadt, billig zu verkaufen.
Adresse in der Bern. d. Bl. 2782

Kommis

20 Jahre alt, beider Landessprachen
mächtig, sucht Stelle in einem Ge-
mischwarengeschäft. Anträge unter
„Tüchtig“ an die Bern. d. Bl. 1461

Stickereien

aller Art

Weiß- und Buntstickereien,
Gobelin- a jour-Arbeiten,
Madelastickereien,
Tambourierarbeiten usw.

werden schön und billig ausgeführt
bei

**Anna Wernigg, Kaiser-
straße 5, 2. Stock.**

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische Ia
Batterien und Metallfedern-Gläser
lampen in vorzüglicher Qualität bei
Alois Neu, Fahrrad- und Waffen-
handlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen
stillen den 1236

Zahnschmerz

sosort. Preis 1 R.
Stadtapotheke zum l. l. Adler
Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu kon-
kurrenzlosen Preisen

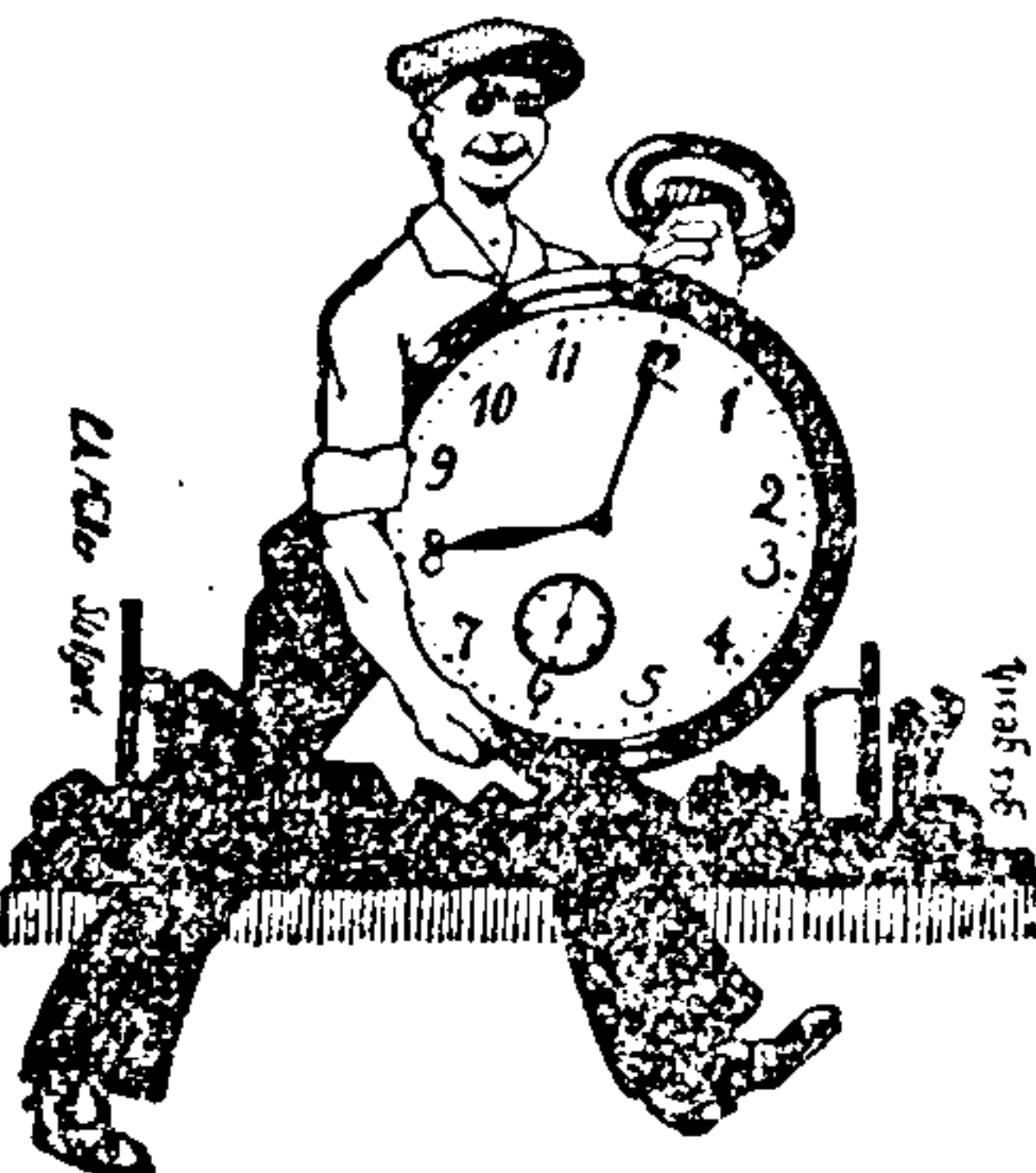
**Josel Martinz
Marburg**



Klappwagen

in größter Auswahl von 15—100 R.
Sportwagen solange der Vorrat
reicht zu halben Preisen. Preislisten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber- waren



nur solide erstklassige Fabrikate
und Qualitäten laufen man am
vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juweller, Gold- und Silber-
arbeiter

Marburg, Herrengasse 19.

Mineralwässer

frischer
Füllung
empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Gegründet 1860

Gegründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Baupenglerei

empfiehlt sich den geehrten B. T. Hausbesitzern und Kunden
zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,
Bäder- und Klosett- und Klopfeinrichtungen, Pumpen- und
Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen-
und Ventilationsanlagen. Telefon Nr. 98

Hochachtungsvoll

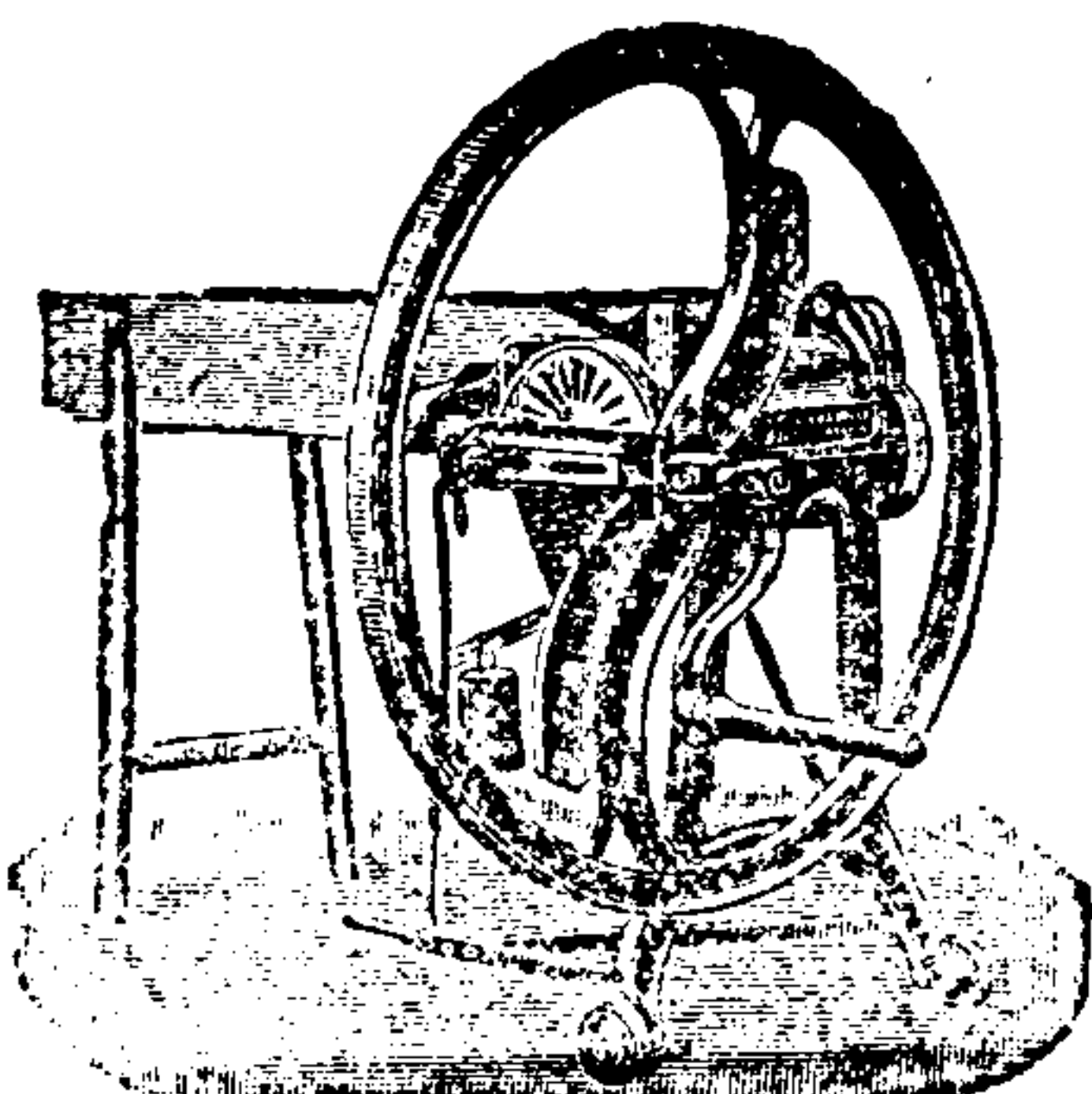
Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangi's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
(Steiermark.) Gleisdorf. (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen
jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt



werden, wie: Dreschmaschinen,
Göpel, Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenschneller,
Jauchepumpen, Wiesenmoosegen,
englische Gußstahlmesser, Stein-
walzen, Obstmühlen mit verzinn-
ten Vorbrechern, Wein- und Obst-
pressen System „Duchsch“.

Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile
sämtlicher Maschinen berechnen sich
zum Selbstkostenpreis. Um Irr-
tümern vorzubeugen, bitte genau
auf den Namen Josef Dangi's Nachf.
zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge
gratis und franko.

Wiener Versicherungs- Gesellschaft

in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Ver-
sicherungen gegen **Feuerschaden**
für Fabriken und gewerblichen An-
lagen aller Art, ferner für Gebäude,
Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,
Fischerei etc., leistet überdies Ver-
sicherungen gegen **Einbruch-
diebstahl, Brand von Spiegel-
schiben, beschädliche Gasflucht**
und **Wasser- u. Gasrohrtrans-
porte**.

Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei
Herrn **Karl Krüger**, Burggasse Nr. 8.

Tüchtige Akquisitoren werden jederzeit unter günstigen Bedingungen
angestellt.

Wiener

**Lebens- und Renten-
Versicherungs-
Anstalt**

Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Alle Arten d. **Lebensversicherung**
bei vorteilhaftesten Konditionen mit
garantierter 40%iger Divi-
dende. Ab- und **Erlebensver-
sicherung** mit garantiert fallender
Prämie. **Rentenversicherung**
der Prämie. **Milliardenver-
sicherung** mit Prämienbefrei-
ung beim Tode des Versicherten
ohne ärztliche Untersuchung.

Geschäftslokal

zu vermieten. Tegetthoffstraße 9, Martinshof. Anzufragen Götthegasse 4, 1. Stock.

Wohnung

ab 1. Mai zu vermieten im Hause Uhlengasse 4, bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Klopfbalkon u. Gartenanteil. Auskünfte Volksgartenstr. 25.

Lüchtige**Büglarin**

und ein Lehrmädchen mit Bezahlung werden sofort aufgenommen bei Fanni Wittel, Feinbuckerei, Franz Josefstraße 9. 1460

Zu verkaufen

eine Wertheimkaffe, Original Eingernähmaschine, Sitzkaffe, Stellanen, Budel, für jedes Geschäft geeignet. Anzufragen Tegetthoffstraße 34, im Geschäft.

Junges Mädchen

mit guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wünscht als Verkäuferin in einem Geschäft unterzukommen. Anträge erbeten unter „Anfängerin“ an Ww. d. Bl. 1462

Kaufe ein Gut

arrondierte Landwirtschaft, mit gut erhaltenem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, mit lebendem und totem Fundus Inspektions. Barzahlung bis 100.000 K. Genaue ausführliche Beschreibung unter „Günstig“ an die Ww. d. Bl. 1473

Zweijährige kräftige**Spargelpflanzen**

sind zu verkaufen. Anzufragen Bismarckstraße 5. 1456

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in **Polzrouleau** u. **Salonsien** aufgenommen. 1175

Ernst Geyer
Braunau, Böhmen.

Zwei

1172

Geschäftslokale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezereigeschäft dortselbst.

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt

Realitätenschau der

„Österr. Woche“
Wien, IX, Wafagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren.

Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wo für keine Reisespesen berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.

Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Baseline, Schuhwichse, Seifensand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Ebre, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421**

Zu verkaufen

zwei Stock hohes Wohnhaus in der Stadt, 2880 Kronen jährlicher Zinsertrag, ist um 36.000 Kronen zu verkaufen. Anzufragen Mozartstraße 59, Marburg.

Ein Gewölbe

mit Zimmer und Keller zu vermieten. Viktringhofgasse 11. 1459

Wegen**Einrichtung**

ein gutgehendes Geschäft, von einer Frau leicht führbar, zu verkaufen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 1484

Kleines Bohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Ww. d. Blattes. 4829

Ruß- und Eichenblöcke

gesund und astrein werden in Waggonsladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eichenpfosten.** Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **E. Geiershöfer, Dampf- Sägewerk, Wien, XV/1, Pothongasse 9. 2610**

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhof, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Ww. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmern, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Thesen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Thesen Nr. 42.

Bessere Hilfesuchende**Damen**

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Woboschek, Burgplatz 1, 1. Stock.



500 Kronen

zähle Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger **Nia-Balsam** Ihre **Pöhrneraugen, Warzen und Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels f. Garantiebrief **K. 1. - 3 Tiegels K. 2.50, 6 Tiegels K. 4.50.** Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben. 856
Kemeny, Kaschan (Kassa) I. Postfach, 12/292, Ungarn.

Desinfektion gegen Seuche!

Radikal sicher wirkend.

Prima Weißkalk

frisch gebrannt

Karbolpulver

Karboläure

Karbolineum

Naphthalin

jedes Quantum bei

Hans Andraschitz, Eisenhdt.

Marburg, Schmidplatz 4.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

und Baumaterialienhandlung
Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenst. 27

C. PICKEL Schaulager
Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeugröhren,

Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: **Rogatsch Marburg.**

empfiehlt sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. **Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.**

Verlässlicher Beamte oder Beamtin

gute Rechner und Maschinenschreiber, sofort aufgenommen. — Schriftliche Angebote an Karl Scherbaum und Söhne in Marburg. 1470

Geschäfts-Übernahme.

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir das
Schirmgeschäft der Firma Joh. Hobacher,

Marburg, Herrngasse 14

übernommen haben und als Filiale unserer Schirmfabrik in Linz a. D. weiterführen werden. Wir bitten das der Firma Hobacher geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen und werden wir uns gewiß in jeder Beziehung bemühen, dasselbe zu rechtfertigen und den bekannt guten Ruf unserer Firma auch in Marburg zu bestätigen. Wir werden nicht nur stets ein reichhaltiges Lager in allen Gattungen Sonnen- und Regenschirmen unterhalten, sondern auch alle Arten von Reparaturen sowie das Überziehen von Schirmen prompt und preiswert ausführen.

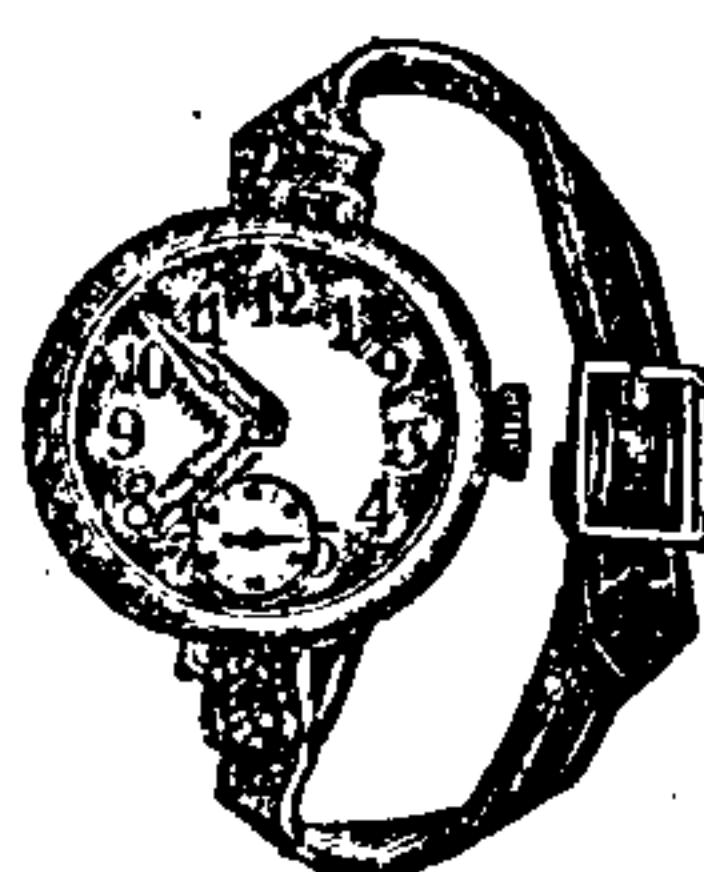
Hochachtungsvoll

Sunke & Loos

Schirmfabrik

Marburg - Linz.

1471

Arme-Armbanduhren

Nickel oder Stahl K. 10, 12, 14. — Mit Radium-Leuchtblatt K. 14, 16, 18. — Mit Primawerk K. 22, 24, 30. — Mit Radium-Leuchtblatt K. 28, 30, 32. — Mit Präzisionswerk K. 44. Silber-Zugarmbanduhr K. 18, 20, 22. — Goldzugarmband K. 70, 80, 100. — Drei Jahre Garantie. Kein Risiko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme ins Feld gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 P. für Porto, durch die **Erste Uhrenfabrik**

Hanns Konrad, f. u. l. Hofliefer.
Brügg Nr. 1001 (Böhmen). Hauptkatalog umsonst und portofrei.

Stoffe, Stoffe, Stoffe,

und Zubehör

Herrnkleider,
Knabenkleider,
Kinderkleider

usw. kauft jedes Quantum gegen Barzahlung

Kleiderhaus H. HAHN, Wien, XIV
Spartafestplatz 6. 1407

Neu Kralik's Neu**Kleiner Fahrplan**

der Südbahn.

Giltig vom 15. Februar 1916

ohne Inserate, nur 14 Heller

Corrigiert in den I. I. Tabaktraffen, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Warenhaus

H. J. TURAD**MARBURG**
Tegetthoffstr. 7**Neuheiten für den Frühling in Damenkonfektion.****Kostüme** neueste Wiener Modelle aus Reinwollstoffen mit Seidenfutter in jeder Preislage.**Saccos****Mode-Paletots****Mäntel** aus impregnierten Stoffen und Seide in sehr schicken Fassons.**Plisse- u. Glockenschösse** aus Modestoffen vorzüglicher Passform in reicher Auswahl.**Blusen** täglich Eingang neuester Modelle aus Seide, Marquissette, Crepp, Batist, Leinen u. Modestoffen.**Damen-Schlafröcke** aus Wasch- und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.**Seiden- Lüster- u. Cloth-Unterröcke** neuester Ausführung mit dreireihig gerafften Rüschen-Volants.**Damenwäsche** in grossen Sortimenten erstklassiger Ausführung.

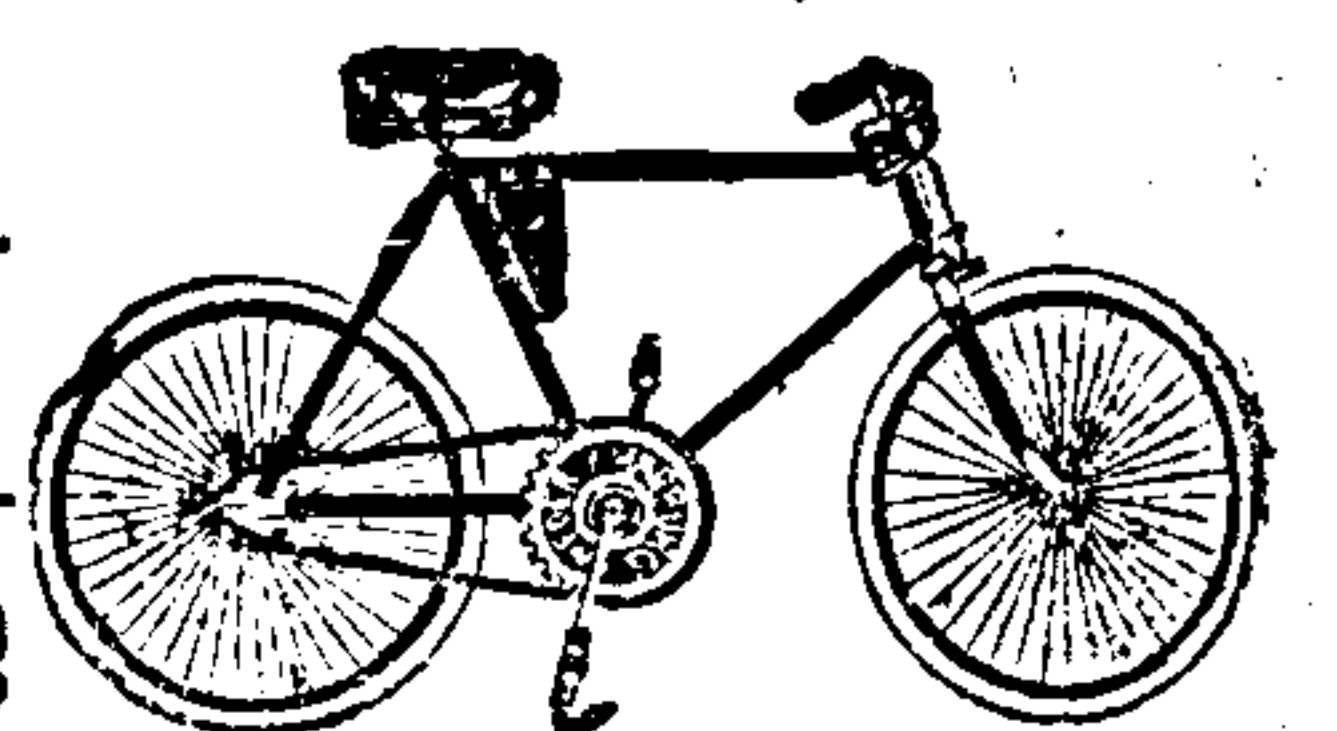
Letzte Neuheiten in

Kinderkonfektion**Backfisch-Mäntel, Kostüme u. Blusen**Reizend schöne **Kinder- und Mädchenkleider** aus besten Wasch-, Stickerei und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.**Knaben-, Matrosen- u. Sport-Anzüge, Bordjacken und Hubertusmäntel** zu den billigsten Preisen.

Freie Besichtigung, kein Kaufzwang.

**Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik**
gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude

Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Stugellager, Freilauf mit automatisch. **Nachtritt-Innenbremse**
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden fachmännisch u. billigt ausgeführt. **Ladungen** von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen, werden zu jeder Zeit vorgenommen. **Benzin- und Öl-Lager** für Automobile. **Vernickelungen** aller Gegenstände prompt u. billigt. Lager der weltbekannten **Pfaff-Nähmaschinen** für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate. **Ersatzteile** von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc. Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-FärberereiAnnahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von **Kleidungsstücken** und **Stoffen** jeder Gattung, aus **Selbe, Wolle, Baumwolle** etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von **Pflsch- und Samt-Mäntel**, chem. reinigen von **Polzen, Fellen, Teppichen**. **Wäscherel** und **Appretur** für **Vorhänge, Stickereien**.
 Gegründet 1852. **Umfärben** von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — **Auswärtige Aufträge** schnellstens. **Telephon** Nr. 14

Geld

an jedermann, auch Damen, gegen Monatsraten. J. Pawelec, Wien, 7, Kaiserstrasse 65.

Verkauf

von gebrauchten Betten, Kästen, einer Polstergarnitur, Kücheneinrichtung und Kisten unter der Hand in der Herrengasse 23, 1. Stock, Tür 11, von 8—12 und 2—6 Uhr.

GrabkränzeGrabkränze, wetterfest, sowie auf Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Elisabeth Büdefeldt** Marburg, Herrengasse 6.**Villa**

im Stadtparkviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen), großes Mansardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Wm. d. B. 1520

Eleganter

Sommer-Landauer

und ein Einspännerwagen, sehr gut erhalten, wird wegen Platzmangel billig abgegeben. Karl Pöhl, Weinfellerei, Marburg.

:-: Braut-Ausstattungen :-:in **Möbel, Teppichen, Vorhängen** sowie allen anderen Arten von Möbel aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!**Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegetthoffstrasse 19.**

Zu verkaufen Hasen

samt Stallung. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1556

Besseres Koffkind

wird in gute Pflege genommen, in gesunder Lage, Stadtparkviertel. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1528

Zwanzig Stück

Mistbeete

samt Glascheiben zu verkaufen. Anfrage Tegetthofstraße 30. 1660

Billig zu verkaufen

fast neuer harter

Schaukelstuhl

Anfr. Josefsgasse 1, Kaffeehaus.

Billigst

helle Sommerkleider und Kostüme. Tegetthofstraße 11, Tür 12. 1550

Großes möbliertes

Zimmer

sehr schöne Aussicht, event. später mit 2 Betten, nach Wunsch auch Koff im Hause, zu vermieten an nur vornehme Persönlichkeit. Herrngasse 58, 2. Stock, Tür 3. 1561

Möbl. Zimmer

separiert, Nähe des Hauptbahnhofs, bei alleinsteh. Dame zu vergeben. Anträge unt. „Stabil“ an die Verw. d. Bl. 1530

Zwei Schlossergehilfen

sowie zwei Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg. 1553

Bei Blasenleiden und Ausfluss

find 1515
Bayers Uretrosan-Kapseln das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsführung. Preis R. 5, bei Voreinsendung von R. 5.50 franco rekommen. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, 1., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Bauspengler

selbständiger, tüchtiger Arbeiter und ein Lehrling aus gutem Hause, gesucht. Zuschriften erbeten an Ed. Swoboda, Luthergasse 4. 1350

Gut erhaltenes

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Herrenfahrrad“ an die Verw. d. Bl. 1498

Gartenschirm

zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1445

Nettes Mädchen

wünscht hier als Anfängerin in einem Geschäft oder als Kinder-mädchen unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1501

Kleineres Gasthaus

in Marburg oder nächster Umgebung von tüchtiger Wirtin auf Rechnung zu nehmen gesucht. Zuschriften unter „Wirtin“ an Verw. d. Bl. 3487

Mädchen

als Bedienerin wird sofort aufgenommen. Nagelstraße 13, parterre.

Suche Bekanntschaft

eines jungen Mädchens. Zuschriften unter „Nett“ an die Verw. d. Bl. 1536

14jähriger starker Knabe

wünscht in einem Spezereigehäft als Lehrling unterzukommen, wö-möglich samt Verpflegung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1524

Zwei tüchtige

Zeugschmiede

welche in Reparatur von Wagen u. Gewichten sowie Neuankerfertigung tüchtig sind, werden mit guter Be-zahlung aufgenommen bei Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg.

Kleines nettes

möbliertes Zimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Anzufragen bei Ferd. Kaufmann, Spezhög., Hauptpl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Apothekergasse 7.

Fräulein

beider Landessprachen mächtig, in Stenographie und Maschinensreiben gut bewandert, sucht Stelle in einem Geschäft oder Kanzlei. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1525

Zu kaufen gesucht

schöner Besitz in der Nähe v. Marburg. Anträge unt. „Bar-zahlung“ an die Verw. d. Bl. Zwischenhändler ausgeschlossen.

Zwei vereinsamte Herzen

benutzt, im Herbst des Lebens, wünschen Gedankenaustausch mit eben solchen Herren. Unter „Gegen-seitig uneigennützig“ an die Verw. des Blattes. 1533

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen im Warenhaus G. J. Turab, Marbg.

Zwei gleiche Betten

mit Einsätze und ein Kinderliege-wagen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1526

Möblierte Wohnung

1 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Dienerzimmer samt Zugehör zu vermieten. Gerichtshofgasse 14. 1541

Eiskasten

passend für Greisler o. größeren Haushalt billig zu verkaufen. Wittinghofgasse 11. 1522

2 Ziegenböcke

zu verkaufen. Gastwirtschaft Sellinger, Hauptbahnhof.

Elegant möbliertes 1339

ZIMMER

sonnseitig, separiert, Badezimmerbenützung, in der Nähe des Stadt-parkes ist an einen Offizier sofort zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Zeichner

und Kalligraph sucht Nebenbeschäfti-gung. Gefl. Anträge unter „B. G.“ an die Verw. d. Bl. 1451

Erlaubnis Scheine

zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik
Edmund Schmidgasse 4.

Zu verkaufen

Landbesitz mit Gasthausbetrieb, be-liebter Ausflugsort, in nächster Nähe der Stadt, schön angelegtem Wein-garten, Stallung für 7 Stück Vieh, sehr geeignet für Milchwirtschaft, da schöner Grabboden, arrondiert. 24 Joch. Auskunft Reiserstraße 15, 1. Stock, rechts. 1567

GANGLIONAL

ein aus den besten Vegeta-bilien hergestellter, erprobter
wird als Hausmittel gegen
Nerven-Erkrankungen

mit Erfolg angewendet. Die Wirkung dieses Tees ist eine nervenberuhigende, schmerzlindeude, das all-gemeine Wohlbefinden he-bende und die Verdauung fördernde.

Einzig und allein echt ist dieser Tee zu haben bei dem k. u. k. Hof- und Erzher-zoglich. Kammerlieferanten

Julius Bittner

Apotheker

Reichenau, N.-Öst.

Dieser Tee „Ganglional“ wird überall hin gegen Ein-sendung von 3 Kr. franko versendet; per Nachnahme erhöht sich der Preis um 35 Heller.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen ein-gerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen. Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adreß-Kalender“, „Kleiner Fahrplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

3. 8056/III 860/1916

1513

Rundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1916/17 mehrere Landes-Freiplätze zur Verleihung.

Bewerber um einen dieser Freiplätze müssen nach Steiermark zuständig und mindestens 16 Jahre alt sein. Sie haben ihre ungestempelten, an dem steierm. Landesausschuß in Graz gerichteten Gesuche, die mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem Zimpf- und Gesundheitszeugnisse, dem Sitten- und dem Entlassungszeugnisse zu belegen sind, bis spätestens 15. Juli d. J. persönlich der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu überreichen.

Die Inhaber von landschaftlichen Freiplätzen müssen sich durch einen rechtsgültigen Revers verpflichten, nach Absolvierung der Weinbauschule und eventueller Zurücklegung der Militärdienstzeit durch 3 Jahre in Steiermark landwirtschaftliche Dienststellen zu bekleiden oder aber für jedes während dieser Zeit außer Landes gebrachte Jahr den Betrag von 200 Kronen für den Landesfonds an die Direktion der Weinbauschule zu entrichten.

Zahlgöglinge, d. h. Schüler, welche die Unterrichts- und Verpflegskosten im Betrage von jährlich 448 Kronen selbst tragen, Bewerber um Bezirksstipendien oder solche anderer Körperschaften und Stellen, sowie Praktikanten haben um Aufnahme in die Anstalt gleichfalls unter Vorlage der oben bezeichneten Papiere bis zum genannten Termine einzukommen und sich bei der Direktion der Anstalt persönlich vorzustellen, wo sie über alles Weitere Aufklärung erhalten. Zahlgöglinge bedürfen des Mittellosigkeitszeugnisses nicht.

Graz, am 31. März 1916.

Vom steiermärkischen Landesausschuße.

Fruchtmarmeladen

zu billigen Preisen bei 1517

Marie Pösch, Herrengasse 29.

Pelzwaren, Winterkleider, Teppiche

übernimmt zur 1533

Aufbewahrung über den Sommer :: gegen Garantie ::**Karl Gränitz, Kürschner, Herrengasse 7**

gegründet 1864. Telephon Nr. 44/VIII.

Reparaturen und Umänderungen von Pelzfachen werden billigt berechnet.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse. Telephon Nr. 219

Samstag den 8. bis 11. April 1916

1. Kriegsbericht der Berliner Meisterwoche. Aktuell.
2. Der Brillantenschmuck. Detektivdrama in 3 Akten mit Asta Nielsen.
3. Charly, der Wunderaffe. Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit H. Eisenbach.

Für die Oster-Feiertage

empfehle ich meine große Auswahl :: in hochprima milden ::

Prager-Schinken

feinsten österr. und deutschen Wurstwaren, Fisch-Konserven, Süßfrüchte, Schokolade und Bonbons, in besten Tisch- und Dessertweinen, Champagner, Likören usw.

Weiters mache ich meine werten Kunden auf die Ankunft von bekannt lebendfrischen Donaulachs u. Hechten, sowie Fogasch und Schill, aufmerksam und erbitte mir hierfür schon jetzt Ihre geschätzten Vormerkungen.

Hochachtungsvoll

Karl Sukner, Delikatessengeschäft

Telephon 8. Herrengasse Nr. 5.

Freie Stelle.

Beim hiesigen Stadtrate wird eine jüngere männliche, allenfalls weibliche Schreibkraft, mit schöner Schrift sofort aufgenommen. Belegte Gesuche sind daselbst abzugeben. 1560

Gleichenberger-Emma- u. Konstantinquelle

ärztlich empfohlen bei allen Erkrankungen
der Athmungsorgane

Gleichenberger-Johannisbrunnen

vorzügliches, natürliches Tafel- und Erfrischungsgetränk.

In Marburg in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

! Eröffnung der Kuranstalten: 15. Mai. !
**BLUSEN-NEUHEITEN
SCHOSSEN-NEUHEITEN
KOSTÜM-NEUHEITEN
JACKEN-NEUHEITEN**

für Ostern
sind in reicher Auswahl eingelangt

Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
Konfektionsabteilung
Marburg a. d. Drau.

Kindersitzwagen!

zu kaufen gesucht. Burgplatz 1, Woboscheg.

Tüchtige Verkäuferin

wird aufgenommen bei Mlaga, Tegetthoffstraße. 1557

Kontroll-Kassa

mit Abbildung, fast neu, preiswert zu verkaufen. Anzusfrag. Tegetthoffstraße 31, Delikatessengeschäft. 1535

Wohnung

Zimmer und Kabinett samt Zubehör bis 15. Mai an kinderlose Partei zu vermieten. Franz Josefsstraße 7.

Rapid
An und Verkauf
oder Tausch von
Häusern u. Realitäten,
auch Hypotheken,
belorgt schnellstens
Verkehrs Bureau
Rapid
Marburg a. d. Drau
Inhaber Karl Scheidbach.

Raninchen-Züchter

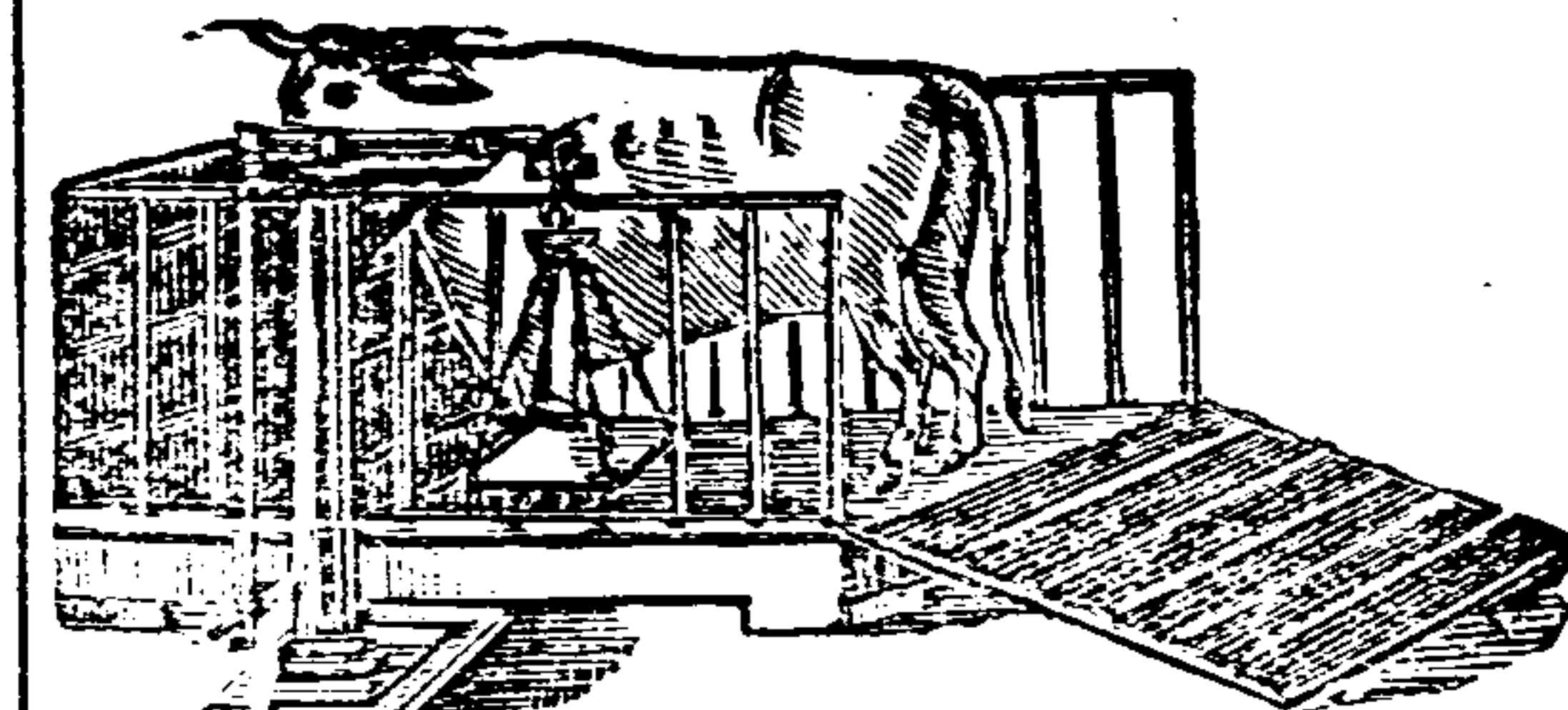
werden gebeten, behufs Gründung eines Zweigvereines des Alpenländischen Raninchenzucht-Vereines ihre werten Adressen an Hans Wagner, Marburg, Mühlstraße 2 bekanntzugeben. 1521

Zahnärzte.

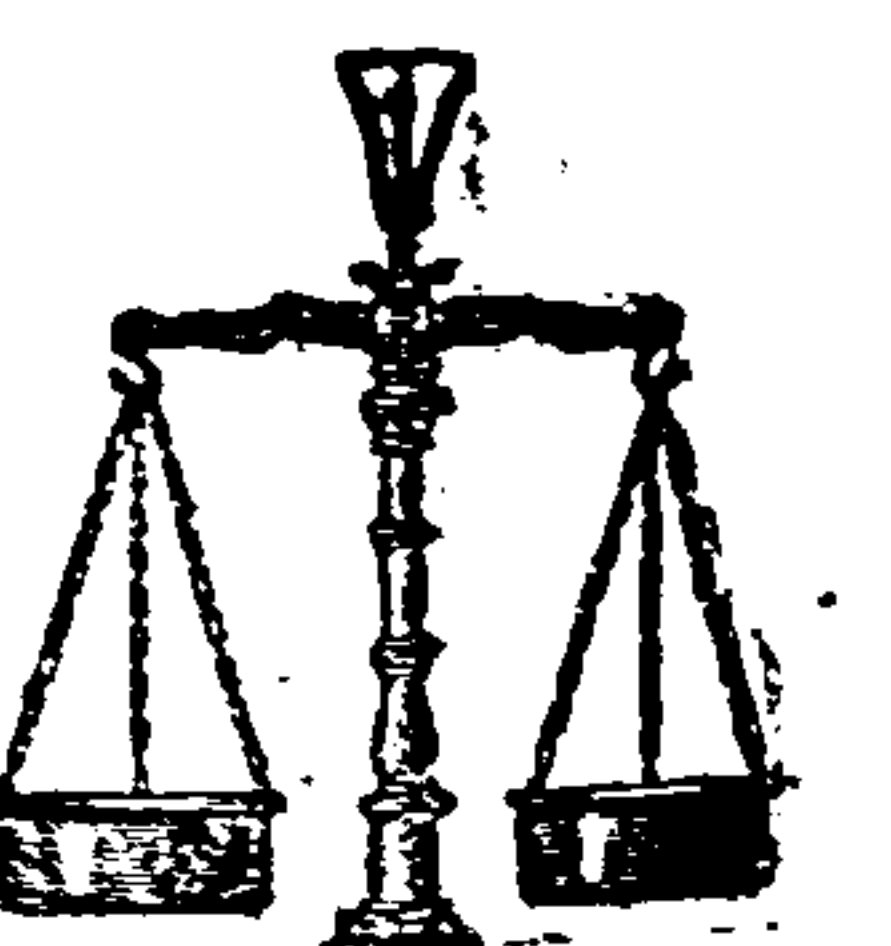
Habe mehrere Harvard-Synthetisch-Dietrich billig abzugeben. Offerte unt. 'Harvard' an die Verw. d. Bl. 1563

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, daselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Franz Schneider, Marburg, Pohrscherstraße 3.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Wieder Geschützfeuer auf Görz.

Für uns liegreiche Kämpfe an der Tiroler Front nördlich des Monte Cristallo und des Seganatales. Kämpfe an Deutschlands West- und Ostfront. U-Boot-Arbeit.

Zum Jubiläumstage Hindenburgs.

Marburg, 7. April

Fern im Nordosten, dort, wo noch vor einigen Tagen, auf schier unendlichen Fronten, braune Miesenwellen des Jarenheeres vor deutschen Feuerlinien im Tode zerbrachen, feiert heute, von Begeisterung umgeben, von Jubel umrauscht, der Bleibling zweier Kaiserreiche, der heldische Schwertträger des Ostens, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum. Wie eine Stille lag es durch fast fünfzig Jahre über seinem Wirken; aber im Herbst seines Lebens strahlte urplötzlich ein unerhörter, blendender Glanz von seinen Taten, von seinem Namen aus, ein unvergänglicher Lichterkranz der Geschichte umloht wie Feuerzauber sein gewaltiges Haupt! Er hat es dem ganzen Volke wieder ins Bewußtsein geschrieben: Das höchste Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit. Der Geist eines Einzelnen überragt da die Sintflutmassen des Feindes und wird zum Stern des Vaterlandes, zu dem mit gläubigem Vertrauen die Völker zweier Kaiser schaun. Schon hatte die Zahl seiner Jahre ihn hinweggeführt aus der Werkstätte seines Lebens und still vergingen ihm im Ruhestande

zu Hannover seine Tage; bis der Krieg urplötzlich seine Feuerwolken warf über uns und übers Deutsche Reich und der Ruf des Kaisers ihn in den brennenden Augusttagen des Jahres neunzehnhundertundvierzehn wieder ins Heer berief und die Verteidigung des deutschen Ostens gegen die ungeheure, aus Asiens Toren gekommene russische Heeresflut, die sengend und brennend und mordend durch Ostpreußen zog und Westpreußen hart bedrohte, in seine Hände legte. Zu Marienburg, jener Stätte, um die sich reiche historische Erinnerungen ranken, entwarf von Hindenburg seinen ersten Plan und schon acht Tage später hat er bei Tannenberg mit 140.000 Mann die 240.000 Russen der Narewarmee geschlagen, zertrümmert, 100.000 von ihnen und fast ihre gesamte Artillerie in die Gefangenschaft geführt und rasch, fast ohne Atem zu holen, zog er nordostwärts und packte dort die Viertelmillion der Njemenarmee an den Masurischen Seen und schlug und zertrümmerte auch diese und führte wiederum über 100.000 Mann und eine schier unendliche Beute fort in die Gefangenschaft. Und was dann alles kam: Die Winterschlacht in den Masuren, die furchtbaren Schläge, unter denen immer wieder neue Russenheere in ihrem eigenen Lande zusammen-

brachen, die Eroberung Kurlands und Polens und aller Festungen, die Hindenburgs Ostheer die Wege sperren und den Heeren des Jaren den stärksten Schutz auf Erden bieten sollten: Das lebt ja in uns allen und wirft das hellste Feuer in den Osten und in unsere Herzen und in die ganze Welt! Zwei Kaiser haben ihn auf das Höchste geehrt, im Reiche draußen und bei uns jauchzt ihm jedes Empfinden entgegen: „Die Weichsel rauscht, es rauscht der Rhein, Es klingt der Donau Rauschen, Es singt des Nordmeers Wellenschlag — Laßt uns ein Lied erlauschen“ — ein Lied vom Generalfeldmarschall, von Hindenburg dem Großen! M. J.

Striens Landtag — aufgelöst.

Ein kaiserliches Patent.

Wien, 3. April. (Tel. d. N.)

Die „Wiener Stg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 3. April betreffend die Auflösung des Landtages der Markgrafschaft Strien, welches lautet:

Wir, Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen usw. tun kund und zu wissen: Der Landtag unserer Markgrafschaft Strien ist aufgelöst. Unter Anordnung neuer Wahlen beauftragen wir unsere Regierung, den geeigneten

Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

10

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich wartete noch ein Jahr, bevor ich nach Deutschland zurückkehrte, um mir den Stein durch eine Operation aus dem Magen herausnehmen zu lassen. Mehrere Wochen suchte ich in den verschiedensten großen Städten nach einem Arzt, dem ich mein Anliegen vorbringen konnte. Nachdem ich dann mehrere Ihrer Kollegen durch die etwas merkwürdigen Bedingungen, mit denen ich meinen Besuch einleitete, hatten abschrecken lassen, kam ich zu Ihnen. Warum ich diese Bedingungen gestellt habe, wird Ihnen jetzt klar geworden sein. Ich mußte mein Geheimnis auch weiterhin bewahren — wenigstens so lange, bis ich den Diamanten verkauft hatte. Sie haben nicht nur meine Wünsche gewissenhaft erfüllt, sondern mich auch in sorgfältigster Weise gepflegt, und ich hatte in Ihrem Hause wirklich ein sicheres und behagliches Heim gefunden. Daß ich mich hierfür erkenntlich zeigen wollte, können Sie mir nicht verargen, selbst wenn ihr Gewissen sich gegen die Annahme des wohlverdienten Honorars sträuben sollte, weil es von einem Manne kommt, der mit vielleicht nicht ganz einwandfreien Mitteln sich sein Eigentum wieder verschafft hat.

Doch zurück zu meinem Vericht, dem ich nicht

mehr viel hinzuzufügen habe. Wie ich den Stein ohne Schwierigkeiten verkauft habe, sehen Sie aus den Zeitungsnotizen. Bevor ich jedoch mit dem Diamantenhändler Farbeau in Unterhandlungen trat, erkundigte ich mich, ob vielleicht — eine allgemein übliche Maßregel — das „Auge des Brahma“ bei den Händlern auf der Liste der gestohlenen Diamanten geführt wurde. Es war nicht der Fall, und diese Tatsache ist ein weiterer Beweis, wie sehr dem Fürsten daran liegt, daß nichts von der Diebstahlsgegeschichte in die Öffentlichkeit kommt.

Und nun, Herr Doktor, nachdem Sie die Geschichte meines Lebens gelernt haben, urteilen Sie selbst! Wie dieses Urteil ausfällt, werde ich wohl nie erfahren. Aber sollten Sie es je für nötig erachten, zu meiner Rechtfertigung der Welt gegenüber das Ihnen anvertraute Geheimnis preiszugeben, so würde ich ja daraus ersehen, daß Sie geurteilt, aber nicht verurteilt haben. Und hiemit gebe ich Ihnen auch Ihr Wort zurück. Machen Sie von Ihrer Wissenschaft den Gebrauch, den Ihnen Ihr Gerechtigkeitsgefühl vorschreibt.

Leben Sie wohl und mag die Zukunft Ihnen nur Gutes bringen!

Im Frühjahr 1906 las Doktor Willibald Sprengel seiner kleinen Frau eines Abends folgende Notiz aus der Zeitung vor. „Das britische Thronfolgerpaar, das bekanntlich vorigen Jahres seine Reise nach Indien antrat, ist nach dem

Besuch mehrerer Küstenstädte nun auch in Delhi, der Hauptstadt des indischen Kaiserreichs, unter Entfaltung eines nur im Orient möglichen, geradezu märchenhaften Pommärs eingezogen. Vor den Toren der Stadt der künftige Beherrscher des englischen Weltreichs und seine Gemahlin von dem Vikönig von Indien, Carl of Minto, und einigen hundert eingeborenen Fürsten empfangen und dann durch die festlich geschmückten Straßen bis zum Palast des Vikönigs geleitet. Am Abend fand ein Bankett statt, zu dem die Fürsten in ihren edelsteinübersäten Nationaltrachten erschienen waren. Diese Tischgesellschaft bot ein die Augen blendendes, zauberhaftes Bild dar. Buntschillernde seidene Gewänder, auf denen die kostbaren Brillanten wie zuckende Flämmchen leuchteten, goldgestickte Uniformen mit blinkenden Ordenssternen, dazwischen die Galaroben der Damen, und die feenhafte Beleuchtung des nur in Weiß und Gold gehaltenen Saales — das alles wirkte zusammen wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Und doch soll in dieser illustren Menge einer der indischen Fürsten immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben: Matafana, der Radscha von Sabani, der an einer mit Brillanten dichtbesetzten Kette als Medallion einen großen blauen Diamanten trug, vor dessen Feuer alle übrigen Steine zu erblaffen schienen.

Dieser Diamant, den Kenner für jenen unter dem Namen „Auge des Brahma“ berühmten und vor einem Jahrhundert aus dem französischen

Zeitpunkt für die Durchführung dieser Wahlen vorzunehmen. Gegeben... usw.

Franz Josef I. (Gezeichnet sämtliche Minister.)
Die Ursache der Auflösung.

Ferner veröffentlicht die „Wiener Stg.“ ein kaiserliches Patent vom 3. April, betreffend die Fortführung der Landesverwaltung der Markgrafschaft Istrien, welches lautet:

Wir Franz Josef I. usw. tun kund und zu wissen: Da der Landtag unserer Markgrafschaft Istrien seit Jahren seine gesetzlichen Aufgaben nicht zu erfüllen vermochte und namentlich der Landesausschuß weder den finanziellen Obliegenheiten der Landesverwaltung gerecht zu werden, noch überhaupt die ihm zustehenden Funktionen in gesetzmäßiger Weise weiterzuführen in der Lage ist, da somit die Gesetzgebung der Markgrafschaft Istrien sowie die verwaltende und ausführende Tätigkeit der Landesvertretung zum Stillstande gelangt ist, finden wir, angesichts der Notwendigkeit, die der Bevölkerung unserer Markgrafschaft Istrien drohenden Nachteile und Gefahren abzuwenden und insbesondere für die Fortführung der Landesverwaltung Vorkehrungen zu treffen, kraft unserer Regentenpflicht zunächst anzuordnen wie folgt:

Art. 1. Zur Beforgung der dem Landesausschuß gesetzlich obliegenden Aufgaben setzen wir eine von uns zu ernennende Landesverwaltungskommission ein. Die Wirksamkeit dieser Kommission hat so lange zu währen, bis ein vom Landtage neu gewählter Landesausschuß seine Tätigkeit aufgenommen haben wird. Die Einrichtung und Geschäftsführung der Kommission wird durch das beigezeichnete, von uns erlassene Statut geregelt.

Art. 2. Dieses Patent wird samt der den Bestandteil desselben bildenden Beilage im Gesetz- und Verordnungsblatt für das österreichisch-ungarische Küstenland kundgemacht.

Art. 3. Mit dem Vollzuge dieses Patentes, das mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft tritt, ist mein Gesamtministerium beauftragt. Gegeben... usw. Franz Josef I. m. p. (Gezeichnet sämtliche Minister.)

Zusammensetzung der Landes-Verwaltungs-Kommission.

Wien, 7. April, „Wiener Stg.“ (Tel. d. R. B.)

Der Kaiser hat durch a. h. Entscheidung vom 3. April den Hofrat Alois Lasziac zum Präsidenten der Landesverwaltungskommission der Markgrafschaft Istrien ernannt. Ferner hat der Kaiser den Bezirkshauptmann Rudolf Freiherrn v. Goriccutti, den Bezirkskommissär Peter Bencon und den Finanzrechnungsrat Aurelius Pinsler zu Mitgliedern, den Statthaltersekretär Dr. Georg Schlögl, Edlen von Ehrenkreuz, zum Ersthauptmann der Landesverwaltungskommission ernannt und den Bezirkshauptmann Rudolf Freiherrn v. Goriccutti zum Stellvertreter des Präsidenten dieser Kommission bestellt.

Eines Sozialdemokraten Rede.

„Wir werden unsere Pflicht erfüllen als Sozialisten und als Deutsche!“

Berlin, 6. April (Tel. d. R. B.)

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat) führte im Reichstage bei der Erörterung der U-Boot-Frage a. a. aus: Wenn es gelingt, die von dem Zarismus geknechteten Polen freizumachen, die ganze Kulturmenschenheit wird sich darüber freuen. Wenn es gelingt, den Slaven die Möglichkeit zu sichern, ihre eigene Kultur zu pflegen, frage ich, ist dies Vergewaltigung? Man muß ein politischer Kindskopf sein, wenn man sich sagt, daß diese ungeheuerliche Vernichtung von Kulturgütern vor sich gehen

Kronschag verschwundenen Edelstein halten, besaß sich fünfzig Jahre im Besitz der Familie der Fürsten von Sabani, wurde im Jahre 1899 entwendet und tauchte erst 1905 in Brüssel bei einem Diamantenhändler wieder auf, der ihn dem früheren Besitzer für die ungeheure Summe von drei Millionen Franken verkaufte.

Sprengel hatte die Zeitung zusammengefaßt und schaute sein Franchen jetzt fragend an. „Weißt du, nun Schatz, weshalb ich dir diesen Bericht vorlesen mußte?“

Fran Rütke nickte eifrig und lächelte ihrem Mann glücklich zu. „Ich weiß, Liebling, ich weiß. Es ist ja unser Glückseligkeit, dieses „Auge des Brahma“ — unser Glückseligkeit!“

kann, ohne daß dabei ein einziger Grenzstein verrückt wird, den vielleicht irgendwo ein länger vermordeter Diplomat gesetzt hat. (Weiterkeit.) Unsere Aufgabe muß sein, dahin zu wirken, daß diesem entsetzlichen Würgen so bald als möglich ein Ende gemacht werde. Wir wissen, daß die Regierung grundsätzlich dazu bereit ist, daß es aber die Staatsmänner der Gegner nicht wollen. Meine Partei stimmt für den U-Bootantrag des Ausschusses, da wir uns des U-Bootes bedienen, damit Frauen und Kinder nicht dem Hungertod verfallen. Der Standpunkt, daß erst Frankreich und Belgien geräumt sein müssen, bevor man in Friedensverhandlungen eintreten könnte, ist unwürdig. Dies könnte erst eine Frage der Verhandlungen sein. Es wäre wahrscheinlich nicht zum Kriege gekommen, wenn im europäischen Westen die Demokratie besser entwickelt gewesen wäre. Noch etwas anderes kann den Willen der Feinde zum Anhalten von neuem auflockern: Das ist die Zwietracht, der Haß und der Streit im eigenen Lande. (Lebhafte Zustimmung.) Wir unsererseits halten grundsätzlich an unserer Stellung fest, wir sind und bleiben was wir waren: Sozialisten und Demokraten. Wir sind gegen jede Vergewaltigung fremder Staaten und ebenso selbstverständlich dafür, daß Deutschland unverletzt und selbständig aus dem Frieden hervorgeht. Wir kennen unsere Pflicht als Deutsche und als Sozialisten, wir werden unsere Pflichten erfüllen als Sozialisten und als Deutsche. (Lebhafte Zustimmung.)

U-Boot-Verbandsjammer.

Englands Lage im französischen Licht.

Bern, 6. April (Tel. d. R. B.)

Der „Temps“ erklärt, die Aufschubung der Reise Runcimans nach Paris erfolge deshalb, weil man demnächst eine bewegte Debatte im englischen Unterhause über die Rekrutierung erwarte. Die Schwierigkeiten der englischen Regierung seien unbeschreiblich; man sage sogar, daß nach Aquiths Rückkehr eine Umgestaltung des Kabinetts erfolgen werde, wobei Runciman, Mac Kenna und Harcourt entschlosseneren Liberalen Platz machen müßten! Der „Temps“ gesteht ein, daß die englische Rekrutierung der Bedingen ungenügendes Ergebnis hatte. Schließlich bemüht sich das Blatt, nachzuweisen, daß die Befestigung der Solidarität auf der Pariser Konferenz Folgen mit sich bringe, die durch Personenänderungen in dem einen oder dem anderen der alliierten Kabinette nicht geändert werden könnten!

Im Meere versenkt.

Deutsche U-Boot-Arbeit.

London, 6. April (Tel. d. R. B.)

Nach einer Floßmeldung wurde der britische Dampfer „Zent“, 3890 Tonnen, versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 6. April (Tel. d. R. B.)

Das Renter-Boot meldet die Torpedierung des Dampfers „Zent“ durch ein deutsches Unterseeboot. 50 Mann der Besatzung sind umgekommen, 9 wurden gerettet.

Der amerikanische Kurs.

Die Entscheidung verschoben.

Berlin, 6. April (Tel. d. R. B.)

Der New-Yorker Vertreter des Wolff-Baro meldet durch Funktelegraph: Ein Telegramm der Associated Press aus Washington meldet: Da schlüssiges Beweismaterial über die jüngsten Angriffe auf Schiffe, auf welchen sich Amerikaner befinden, noch nicht vorliegt, schoben Wilson und das Kabinett neuerlich die Entscheidung über den Kurs auf, den die Unionstaaten einzuschlagen haben.

Österreichischer Gelehrter in Gefangenschaft.

Einflußnahme des schwedischen Königs.

Wien, 7. April (R. B.) Der bekannte Meteorologe Professor Heinrich Ficker, der seinerzeit vor der Übergabe der Festung Przemyśl diese in einem Ballon verlassen hat, in die Hände der Russen fiel, gefangen und in Taschkent interniert wurde, befindet

sich in Kasan in viel besseren Verhältnissen als früher. Es dürfte dies der Einflußnahme des schwedischen Königs zu danken sein, der sich für den österreichischen Gelehrten sehr interessierte. (Prof. Dr. Ficker v. Feldhaus ist Meteorologe der Grazer Universität. — Die Schrift.)

Marburger Nachrichten.

Für Milch für die Armen Marburgs — 1600 Kronen gespendet. Weniger ist die Milch geworden und zugleich auch teurer und ganz besonders die armen und kinderreichen Familien spüren die Milchnot und die Milchsteigerung schmerzhaft. Daß die Milchentbehrung insbesondere für kleine Kinder eine hohe gesundheitliche Gefahr bedeutet, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. In Anbetracht dieser Not und im Hinblick auf die ihr entspringenden gesundheitlichen Nachteile für die Kinder armer Eltern wurden von einem Marburger Herrn 1600 K. für die Abgabe von Milch an arme Familien gespendet. Und der Spender knüpfte daran nur das eine Verlangen, daß sein Name nicht genannt werde, in Betätigung des Bibelwortes, daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tut. Das entspricht durchwegs dem Charakter des uns bekannten, ungenannt bleiben wollenden Spenders. Er doch seine ganze Tätigkeit, die er seinerzeit im Gemeinderat entfaltet, die er, obwohl er eine Wiederwahl in die Stadtvertretung wegen sonstiger Überbürdung ablehnte, still und ohne Redens davon zu machen, auch heute noch ausübt, immer von der lautersten Selbstlosigkeit befeuert und geleitet und welchen großen Nutzen die Stadt Marburg von seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der allgemeinen Interessen erwarb, ist allen Eingeweihten bekannt. Und daneben ließ immer seine stille und verborgene Wohltätigkeit, deren letzte von einem ganz besonders warmen Herzen für die Kinder der Armen spricht, von einer Kriegsjahre im Hinterlande, die doppelt schon ist durch die Art, in der sie geschah. Wir können hier wohl im Namen der armen Eltern und ihrer Kinder dem hervorragenden deutschen Manne dem wärmsten Dank ausprechen für sein stilles, segensreiches Geben!

Theaternachricht. Heute Freitag geschlossen. — Samstag wird die mit stürmischem Beifall aufgenommene Operette „Das verwunschene Schloß“, mit Direktor Gustav Siegel als Andros, zum letzten Male aufgeführt. — Sonntag nachmittags geht als vorletzte Nachmittagsvorstellung Angeneubers Meisterwerk „Das vierte Gebot“, in Szene. Die Besetzung ist dieselbe wie beim Ehrenabend Gustav Siegel. Es gelten gewöhnliche Preise. Als vorletzte Sonntag-Abendvorstellung findet eine Aufführung des beliebten Volksstückes „Bruder Martin“ von Karl Coma mit Fritz Opat in der Rolle des gutmütigen Klosterbruders Martin, statt. Gustav Siegel wird den närrischen Schneider Würmerl, Helene Schlotter dessen zankunütiges Weib Stanzl spielen. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Weinberger, Dewald, Samatsch, Merker, den Herren Kraft, Berg und von Risch besetzt. — Der hier im besten Andenken stehende jugendliche Gesangs-komiker Othmar Jäbro wird Montag den 10. April, anlässlich des Ehrenabends für unsere wackeren Orchestermitglieder, die in dieser Spielzeit ganz hervorragendes geleistet haben und aller Anerkennung wert sind, in der Operette, „Opa, das Fabrikmädel“, die Rolle des Dagobert als Gast singen. — Dienstag geht die beliebte Operette „Hoheit tanzt Walzer“ mit Othmar Jäbro in der Rolle des Ferkel in Szene. — In Vorbereitung „Ein Walzertraum“.

Zum Mordversuch und Selbstmord in der Tegetthoffstraße, über den wir gestern berichteten, sei noch nachgetragen, daß sich die Fleischwunden der Elisabeth Smer als leichte Streichwunden herausstellten; die Angeklopfte ließ sich im Krankenhaus verbinden und spazierte dann tagsüber in der Stadt umher, wobei sie mit kräftigen Worten ihrer lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, daß der Bahnpostier Bolmann tot ist...

Die Fettnot in Marburg. Vom Stadtrate erhalten wir folgende Mitteilung: Trotz der allergrößten Bemühungen war es nicht möglich, in der letzten Zeit Schweinefleisch zu beschaffen. Die Fettnot ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Mangel an Mastfutter, Transport-schwierigkeiten, ungünstige Lage der Marktpreise usw. Bei den Dienstleister Fetthändlern ist derzeit überhaupt keine Ware zu er-

halten. Sollten einzelne hiesige Kaufleute oder Händler Bezugsquellen für Schweinefett wissen, so wird ihnen der Stadtrat mit größter Bereitwilligkeit bei der Beschaffung behilflich sein. Um die Fettnot etwas zu lindern, wurde gestern ein Viertelwaggon holländisches Margarin schmalz an die Kaufleute verteilt, wo dasselbe um 7 R. 60 H. per Kilogramm erhältlich ist. Die Bemühungen, ungarisches Schweinefett zu erhalten, werden natürlich fortgesetzt und es ist zu hoffen, daß die Verhältnisse sich in der nächsten Zeit etwas günstiger gestalten werden.

Zum Bahnfahrt-Unglücksfall. In unsere gestrige Mitteilung über diesen Fall hat sich ein Irrtum eingeschlichen; nicht die Kassierin vom Großgasthof 'Meran' war es, die durch eine Unvorsichtigkeit in den Stadteich gestochen wurde, sondern die Kassierin vom Kaffeehaus 'Meran'.

Neue Erzählung. Morgen beginnen wir mit dem Abdruck einer Kriegserzählung von Ludwig Blümcke: 'Deutsche Treue', deren Inhalt gewiß das Interesse aller Lesarten und Leser fesseln wird.

Selbstmord eines Sechzigjährigen. Aus Kärnten wurde uns geschrieben: Der Besitzer Jakob Eblacher, insgesamt Rath, in Probaten, Gemeinde Poggersdorf, wurde von seiner Ehegattin Margaretha im Stalle neben seinem Bette erhängt aufgefunden. — Die Leiche befand sich in halbliegender Stellung, um den Hals war ein sogenannter Fochrleinen geschlungen und dieser an der gegenüberliegenden Seite des Bettes befestigt. Eblacher, der 60 Jahre alt und nach Poggersdorf zuständig, zeitweise dem Trunke ergeben war und Anzeichen einer Geistesstörung zeigte, hat offenbar in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord begangen.

Verurteilung wegen Preistreiberei. Der Kaufmann Ignaz Kaspar in Reifnig wurde bereits wegen Preistreiberei bestraft. Da er neuerlich in Mehl und Zucker der Preistreiberei beschuldigt wurde, wurde er als Rückfälliger wegen des Vergehens der Preistreiberei vor dem Kreisgerichte angeklagt und von diesem zu einer Woche strengen Arrest und 100 R. Geldstrafe verurteilt.

Suppenanstalt des Vereines Frauenhilfe. Seit dem letzten Ausweis sind an Spenden eingelaufen: Monatliche Beiträge für März und April Oberst Koralek 20 R., Gemeindeparkasse 100 R., Fr. Lotte Plaher 10 R.; für April Regimentsarzt Dr. Jpavic, H. Widor, Oblt. Blaha, Fr. Jenny Scherbaum je 10 R., Fr. Hedwig Rohrhofer 20 R., H. Dr. Mrawlag 50 R., Steierm. Kriegsschatz durch Abg. Wastian 100 R., Fr. Emilie Götz 30 R.; einmalige Spenden Fr. Witsch 2 R., Altgräfin Salm 10 R., Ing. Zaburek 2 R., Oblt. Silberstein aus Lebring 10 R., H. Schrott 10 R., H. Koroschek ein Sach Kartoffeln und Fischen, H. Plaher ein gestempelter Kassebuch. Der Verein spricht im Namen der armen Kinder den besten Dank aus und bittet edle Menschenfreunde um weitere Gaben, die an den Vormittagen (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) in der Gambriushalle entgegengenommen werden.

Was in St. Margareten geschah. Da sich der Verdacht ergab, daß in der Gemeinde St. Margareten am Draufelbe größere Vorratsverheimlichungen stattfanden, hat das Kommando der Südwestfront eine militärische Nachprüfung der Aufnahmegergebnisse in dieser Gemeinde angeordnet. Die Überprüfung, die unter der Leitung von Offizieren durch Militärpersonen vorgenommen wurde, ergab tatsächlich Vorratsverheimlichungen; 57 anmeldepflichtige Personen wurden auf Grund der Nachprüfung dem Gerichte angezeigt. Davon haben sich 52 gleichzeitig der Übertretung der Verbrauchsverordnung schuldig gemacht. Auch in dieser Hinsicht wurden die Strafamtshandlungen eingeleitet.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Geschützfeuer auf Görz.

Kämpfe an der Tirolerfront.

Wien, 7. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front unter-

hielt der Feind gestern nachmittag ein lebhafteres Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Über Adelsberg kreisten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleinen Kämpfen. Am Rautkofel-Rücken, nördlich des Monte Cristallo, war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nachts säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Nördlich des Sugana-Tales griffen starke italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Vedrotal-Abchnitt. Nördlich des Tonalepasses wurden einige neuangelegte Gräben der Italiener heute nachts durch Minen zerstört.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 7. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 7. April.

West- und Ost-Kämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergebliche Teilvorstöße nicht. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Gailletwald nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefeuer wirkungsvoll gefaßt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoczsees wurden örtliche aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Deutschlands vierte Kriegsanleihe.

Bisher gegen 11 Milliarden Mark.

Berlin, 7. April. (Tel. d. R.-B.)

Die gesamte Summe der Zeichnungen auf die 4. deutsche Kriegsanleihe beträgt nach den endgültigen Feststellungen ohne die nachträglich zu erwartenden Zeichnungen des überseeischen Auslandes 10 Milliarden und 712 Millionen Mark.

Arbeiterbewegung in England.

Neue Forderungen und Ausstände.

Rotterdam, 6. April. (Tel. d. R.-B.)

Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Über 300.000 Arbeiter der Schiffswerften forderten neuerdings eine Lohnerhöhung von 15 v. H., da seit der letzten Lohnerhöhung die Lebensmittelpreise weiter gestiegen sind.

Rotterdam, 7. April. (Tel. d. R.-B.)

Der 'Nieuwe Rotterdamsche Courant' meldet: In

Bedford streiken die Zimmerleute und Tischler, weil die Arbeitgeber die geforderten Lohnerhöhungen abschlugen.

Die Nordsee-Gefahren.

Keine Auswechslung Kriegsgefangener.

London, 6. April. (Tel. d. R.-B.)

Die holländische Regierung teilte der englischen Regierung mit, die Überfahrt über die Nordsee sei so gefährlich, daß sie nicht imstande sei, den Transport der kriegsuntauglichen englischen Gefangenen zu übernehmen, deren Auswechslung morgen hätte stattfinden sollen.

Ein amerikanisches Friedenszeichen.

Sieg eines Wilsongegners.

Frankfurt a. M., 6. April. (Tel. d. R.-B.)

Die Frankf. Ztg. meldet aus New-York: Der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung Henry Ford hat, obwohl er es abgelehnt hat, als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten, in den republikanischen Wahlbezirken Michigans 50.000 Stimmen erhalten. Ford hat den Senator Smith, der für Wilsons Außenpolitik eingetreten ist, geschlagen. In politischen Kreisen ist man über dieses Ergebnis erstaunt, weil Smith eine energische Wahlkampagne betrieben hat.

„Neue Zeit“ in Deutschland.

Im Sommer um eine Stunde vor.

Berlin, 6. April. (R.-B.) Der Bundesrat beschloß heute, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September an Stelle der mitteleuropäischen Zeit als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 abends 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten soll.

Versenkt.

London, 6. April. (R.-B.) Lloyd's Agentur meldet: Der Dampfer 'Besubia' (1391 Tonnen) wurde versenkt. 15 Überlebende sind gelandet. 6 Personen sind ertrunken.

Kardinal Mercier geht nicht!

Brüssel, 6. April. (R.-B.) Das Wolffbüro meldet: Die Nachricht der Agence Havas, daß die belgische Regierung den Kardinal Mercier wissen ließ, daß er in Havre aufs beste empfangen würde, falls sich sein Konflikt mit dem Generalgouverneur v. Bissling zu sehr zuspitzen sollte, ist unrichtig. Der Kardinal denkt gar nicht daran, Belgien zu verlassen.



Etwas Besseres
für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.50



Danksagung.

Tiefgebeugt durch den unersehblichen Verlust unseres innigstgeliebten Vaters,
beziehm. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Michael Teichmeister

Gastwirtes u. Hausbesizers, gew. Gemeindevorsteher von Leitersberg

sagen wir hiemit allen jenen, die unserem teuren Dahingeshiedenen das letzte Geleit
gaben, unseren herzlichsten Dank.

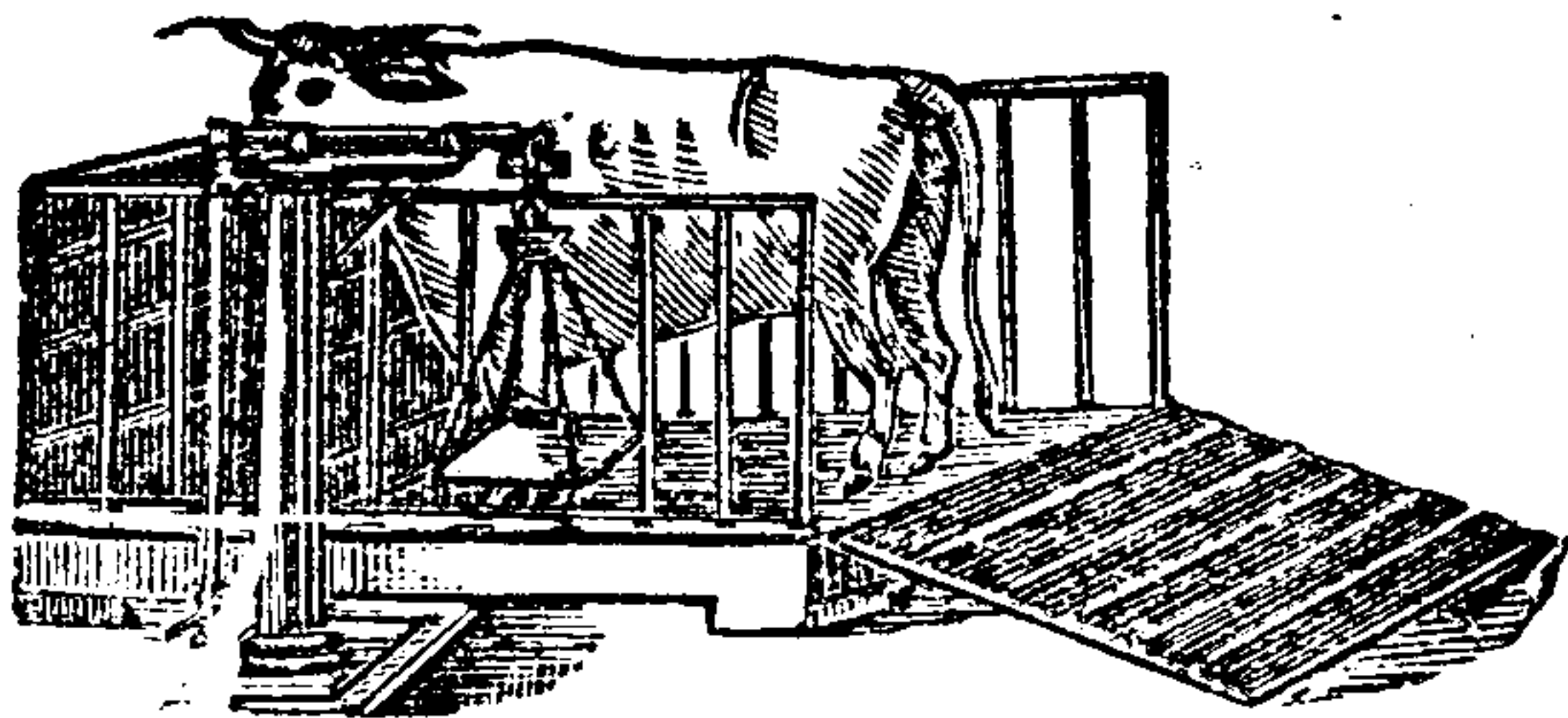
Schließlich sei noch den Spendern der schönen Kränze gedankt.

Leitersberg bei Marburg, am 7. April 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einsätze geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, das-
selbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich
um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg. Poherscherstraße 3.

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Gegründet 1863.

Auf Beschluß der Vollversammlung vom 28. Februar l. J.
ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaisste arme Kinder gefallener Krieger.

Einkommende Spenden, die an den Aushilfskasse-
Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst
und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Die Direktion.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52535.



Saatkartoffeln kaufe

in kleinen und größeren Mengen.

Angebote sofort erbeten an

1511

Fritz Schneider, St. Michael, Obersteier.

Vornehme

Wohnung

Verkauf

3 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Bade-
zimmer, Veranda samt sonstigem
Zugehör, sonnseitig gelegen, billig
zu vermieten. Elisabethstraße 23,
hochparterre. Anfrage im 1. Stod.

von gebrauchten Betten, Kissen,
einer Polstergarnitur, Küchenein-
richtung und Kisten unter der Hand
zu verkaufen. In der Herrengasse 23, 1. Stod,
Tür 11, von 8—12 und 2—6 Uhr.

Ein Zimmer

und Küche an kinderlose Partei
zu vermieten. Anz. fr. bei Preschern,
Hauptplatz. 1515

Schön möbl. Zimmer

tadellos rein, sonnig, 1. Stod, zu
vermieten. Geschäftsviertel. Adresse
erliegt in der W. d. Bl. 1467

Kleineres Gasthaus

in Marburg oder nächster Umge-
bung von tüchtiger Wirtin auf Rech-
nung zu nehmen gesucht. Zuschriften
unter „Wirtin“ an W. d. Bl. 3487

Landauer und Kutschierwagen

wegen Platzmangel billigst zu ver-
kaufen. Der Kutschierwagen ist aus
Naturfisch- und Nußholz, erzeugt,
eignet sich sehr für einen Gutsbesitz
auf Land, da er sehr leicht gebaut
ist. Zu besichtigen Mühlstraße 44.
Anfragen Edmund Schmidgasse
an Fleischtage, vormittag bei Fr.
Füllpitzsch, Fleischauger. 1504

Grabkränze

Grabkränze, Wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei
Caillie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

ZIMMER

sonnseitig, separiert, Badezimmer-
benutzung, in der Nähe des Stadt-
parkes ist an einen Offizier sofort zu
vermieten. Adresse in W. d. Bl.

WOHNUNG

mit einem Zimmer, Küche und Zu-
gehör sofort oder bis längstens 1.
Mai zu mieten gesucht. Anträge
unter „Wohnung“ an die Verwalt.
d. Blattes. 1505

Abgelegte Herrenkleider

Schuhe, Wäsche usw. laufe zu realen
Preisen ein. G. Werdnif, Katern-
gasse 2. Karte genügt. 1506

Schönes Haus

neu und gut gebaut, 4 Zimmer, 2
Sparherdbüchen, großer Keller,
Brunnen, Waschküche, Gemüsegarten,
schöne ebene ruhige staubfreie Lage,
dieselbst ist auch ein Geschäftshaus
für jedes Geschäft passend, an der
Hauptstraße, preiswert zu verkaufen.
Zahlungsbedingungen sehr günstig.
Näheres bei Franz Podlipnik,
Thesen 37. 1275

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Anz. fr. in
der Trafik, Tegethoffstraße 42.

Perfekte Maschinenschreiberin

mit sehr schöner Handschrift sofort
aufgenommen. Zuschriften unter
„Blind 120“ an W. d. Bl. 1510

Gemischwarenhandlg.

nett eingerichtet, auf belebter Straße
ist günstig zu verkaufen. Anz. fr. in
der W. d. Bl. 1509

Gut erhaltenes Jagdgewehr

zu kaufen gesucht. Anträge an die
W. d. Bl. 1507

Eine Partie Herren- und Knabenanzüge

Herren-Orford- und Flanelhemden,
Jeageröcke, Rockfütter, Vornel Futter,
hat billigst abzugeben. Karl Sarria,
Schmidplatz 1. 1508

Reines nettes Kindermädchen

in Kleinkinderpflege bewandert, wird
sofort aufgenommen. Vorzustellen
Hauptplatz 22, 1. Stod. 1492

Gut erhaltenes Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht. Anträge mit
Preisangabe unter „Herrenfahrrad“
an die W. d. Bl. 1498

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit
Zimmer, Küche, Nebenträumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der W. d. Bl. 1158

Eleganter Sommer-Landauer

und ein Einspännerwagen, sehr
gut erhalten, wird wegen Platz-
mangel billig abgegeben. Karl Pöhl,
Weintellerei, Marburg.

Zwei nett möbliert. Zimmer

jedes separiert, in einer Villa zu
vermieten. Schmiderergasse 35,
Parknähe.

Ein hübsch möbliertes ZIMMER

zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl.

Wohnung

Zimmer und Kabinett samt Zubehör
bis 15. Mai an kinderlose Partei
zu vermieten. Franz Josefstraße 7.

Billigzuverkaufen

Schwagen, Schuhe, Flaschen,
Böpfe braun. Wo, sagt die
W. d. Bl.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun,
Kärntnerstraße 13. 584

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen,
Wasch-Küche, Keller, Brunnen, ein
schöner Ader, in Thesen, zusammen
13.000 Kronen. Anz. fr. bei Frau
Josefa Ranner, Thesen Nr. 42.

Geprüfte Lehrerin

erteilt Privatunterricht in deut-
scher und italienischer Sprache.
Anfrage in W. d. Bl. 1486

Tüchtige Kontoristin

mit netter Handschrift gesucht für
ein hiesiges Kontor. Offert unter
„Dauernd“ an W. d. Bl. 1480

Gartenschirm

zu kaufen gesucht. Abreisen mit
Preisangabe in der W. d. Bl.
abzugeben. 1445

Verkäuferin

die bereits durch längere Zeit in
einem Geschäft tätig war, sucht
Posten, Anfrage in W. d. Bl.

Wertheimkaffe

zu kaufen gesucht. Anz. fr. in
Kärntnerstraße 48, in der
Kanzlei. 1488

Nettes Mädchen

wünscht hier als Anfängerin in
einem Geschäft oder als Kinder-
mädchen unterzukommen. Adresse in
der W. d. Bl. 1501

Ein gutes 1499

Arbeitspferd,

eine Melkkuh und Zuchtfertel sind
zu verkaufen in Thesen Nr. 37.

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-

Niederlage
und Leihanstalt

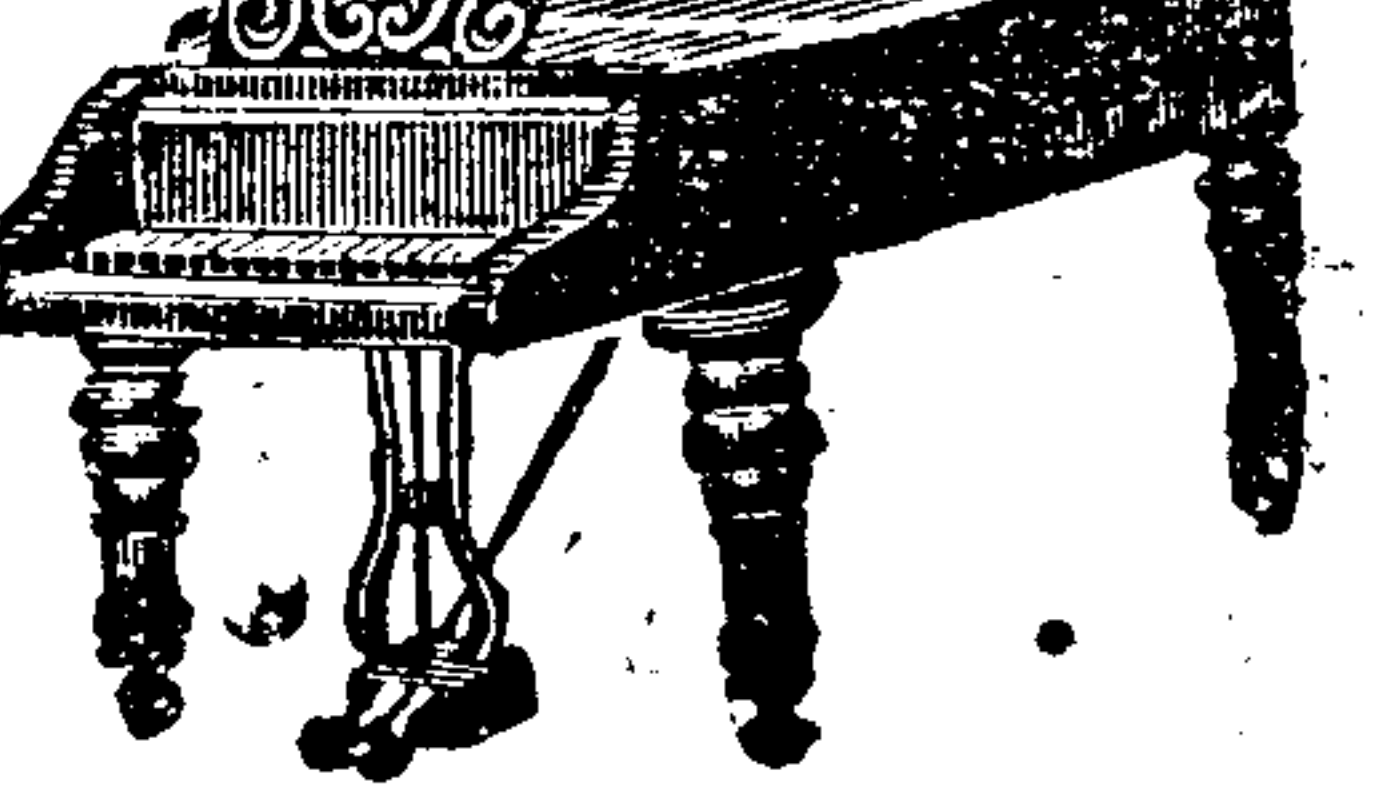
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer

gegründet 1880

Schillerstraße 14, 1. St. Ho'gold



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianinos
zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billig berechnet und
von mir selbst ausgeführt; dieselbst
wird auch geübener Unterricht erteilt.

Muerhahn-

Abfuhr ab 1. April zu verpachten.
Günstige Lage nahe bei der Station.
Reisige-Freien und Büchern. An-
fragen bei Ant. Schreiner-Schöner,
Jagdpräsident in Johannisberg, Post-
büchern. 1614



Verlag von E. Krolitz, Marburg.

Nr. 10

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Zwei Konzerte.

Historischer Schwank von D. Colonius.

(Nachdruck verboten.)

An der Spandauer Brücke in Berlin stand ein kleines, einstöckiges, baufälliges Häuschen. Es machte einen recht kläglichen Eindruck mit seinem halb verfallenen Schornstein, dem melancholisch-grauen Dach voll Moos und Grasshalmen, den vor Alter gekrümmten und gerissenen Balken des Fachwerkes; die schmale, der Straße zugewandte Giebelfront war zum großen Teil von dem ehemaligen Kalkbewurf befreit, und die nackten Mauersteine starrten den Straßenpassanten mürrisch entgegen.

Dieses Haus hatte in der Gegend einen gewissen Ruf, und zu Zeiten umlagerten es die barfüßigen Gassenbuben in Scharen, aber auch Erwachsene blieben mitunter davor stehen und lauschten den sonderbaren Tönen, die aus dem geöffneten Giebelfenster drangen; die nichtsinnigen Mägen sekundierten denselben mit ihrem Stereotypen: „Ratsch, ratsch, schrumm, schrumm, schrumm!“ und einer lockte den andern herbei: „Friße, komm, de olle Bassgeige brummt wieder!“

Das Haus hieß allgemein die Bassgeige, und diesen Namen verdankte es nicht so sehr den bauchigen Formen seiner ausgeboogenen Wände, sondern dem Umstande, daß es dem ehrsamten Musiker Heidemann, Kontrabassist in der Kapelle des Prinzen Heinrich von Preußen gehörte, der in seiner freien Zeit unermüdlich auf seinem räsonnierenden Brumminstrument Bassagen und Läufe übte.

Heidemann hatte diese Exerzitien eigentlich wohl nicht nötig, denn ein angeborenes Talent und eine dreißigjährige Praxis hatten ihn zu einem Meister auf seinem Instrument gemacht; aber die langhalsige, brummige Bassgeige war ihm über alles teuer, und er spielte und tändelte mit dieser seiner zweiten Frau Liebsten lieber und mehr, als mit seiner rechtmäßigen, angetrauten Ehehälfte, welche, in formeller und vokaler Hinsicht der Pseudofrau nicht ganz unähnlich, dem alten Heidemann so manche Szene wegen dieser bigamistischen Umwandlungen machte.

Heidemann war jedoch daran gewöhnt und ließ sich dadurch nicht anfechten, und wenn seine Geliebte es gar zu bunt machte, bearbeitete er mit dem mächtigen Bogen die

tieffste, dickste Saite des Basses mit solcher gewaltigen, markerschütternden Vehemenz, daß das Anurren seiner Frau vor diesem überwältigenden Gebrumm verstummte, und sie, sich beide Ohren fest zuhaltend, eilig davonlief. Es war kein Wunder, daß der Musiker seine Bassgeige so hoch hielt, denn die Klänge des geschweiften Holzkastens erwarben ihm seinen Lebensunterhalt, und an den gedrehten Schafsbärmen hing seine ganze Existenz. Er war arm, der alte Heidemann, der nun schon fünfundsünzig Jahre zählte, er konnte weiter nichts, als Bassgeige spielen; dabei war er in allen Geschäften so unpraktisch und unerfahren, wie es nur der verwöhnteste, berühmteste Künstler sein konnte.

Nach, die Einkünfte waren wirklich recht gering, trotzdem er prinziplicher Musiker war, und der Kapellmeister wegen seiner Untherzigkeit, Pünktlichkeit und Brauchbarkeit große Stücke auf ihn hielt. Schmalhaus war bei Heidemanns nicht nur Koch, sondern auch täglicher Tafelgast, und die Ebbe in der Börse des Musikers war wirklich wahrhaft chronisch geworden. Er war ein zufriedenes Gemüt, und mit dem Geringsten nahm er vorlieb; aber er hatte Feinde, die ihm das Leben recht sauer machten. Zu diesen gehörten etliche Kameraden, lustige Burschen, die den Alten seines soliden, eingezogenen Lebens wegen nicht recht leiden mochten; aber auch im Tierreich hatte er einen unermüdlichen Widersacher, und das war kein anderer, als der Klapperstorch. Heidemann und seine etwa zehn Jahre jüngere Frau waren doch längst über das Schwabenalter hinaus, aber das klappernde Stelzbein respektierte dieses achtbare Alter nicht im geringsten, Jahr für Jahr warf er mit böshafter Schadenfreude sein schreiendes Paketchen in den Schornstein der „Bassgeige“, und in diesem Jahre hatte er das Duzend gerade voll gemacht. Es heißt: Mit vielem hält man Haus, und mit wenigem kommt man aus!

Heidemann mußte aber mit wenigem für viele Haus halten und auskommen, und das fiel ihm recht schwer, zumal jetzt, da seine Frau noch krank darniederlag. Sein Gehalt lief freilich fort, aber die Nebeneinkünfte, die er sonst hatte, waren auch „fortgelaufen“, denn kein Mensch in Berlin dachte jetzt an Lustbarkeiten und Feste, bei denen die Musiker

Verdienst finden konnten; die Zeiten waren schlecht, es war Krieg, und wenn es auch hieß, daß der alte Fritz wiederum gesiegt hatte und der Friede nahe bevorstände, so wußte doch niemand etwas Genaues davon.

Um so mehr erstaunt war Heidemann, als ihm eines Morgens der Bote des Kapellmeisters die Nachricht brachte, er solle unverzüglich mit seiner Bassgeige nach Potsdam aufbrechen und sich spätestens um sechs Uhr abends im Schloß Sanssouci einfinden. War denn der König wieder daheim in seinem Tusculum? Möglich war es schon, daß er gekommen war, ohne daß jemand etwas davon wußte; er hatte den Hof und die Bevölkerung schon in jüngeren Jahren manchmal in dieser Weise überrascht, er war sogar nach seiner Hauptstadt gekommen, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, ohne daß irgend etwas zu seinem Empfange vorbereitet war. Der kapellmeisterliche Bote konnte nur aussagen, daß dem Musikgewaltigen ein Lafai aus dem Hofmarschallamte den Befehl überbracht hatte.

Da galt kein Besinnen. Heidemann pugte und rief seine brummende Stiefliebste so blank wie möglich, kolophonierte den Bogen gut, ließ sich den vorchriftsmäßigen Bopf glatt flechten und die großen Pufflocken über den Ohren neu rollen; er warf sich in den blauen Leibrock, lud die Bassgeige auf den Rücken und wanderte dem Potsdamer Tore zu, von wo aus der große unförmige Personenwagen abfuhr. Einige seiner Kollegen fanden sich ebenfalls ein, unter ihnen auch der Klarinetist Schmollke, einer von denen, welche auf den Alten nicht gut zu sprechen waren.

In Potsdam angelangt, erfuhr Heidemann, daß Friedrich der Große in der Tat aus dem Felde zurückgekehrt sei, die ganze Stadt war voller Jubel, und überall bemerkte man die Vorbereitungen zu einer glänzenden Feier am Abend. Die Musiker hatten sich im blauen Saale des Schlosses Sanssouci versammelt; es war sechs Uhr abends, und um halb sieben pflanzte der König zu erscheinen und das Zeichen zum Beginn des Konzerts zu geben. Leise wurden die Instrumente noch einmal probiert, Erwartung lagerte auf allen Gesichtern. Heidemann war gar nicht recht wohl zu Mute, er hatte ein eigenes Gefühl von Bangigkeit, welches er nicht zu überwinden vermochte; dazu war er

ärgerlich, denn auf der ganzen Fahrt von Berlin bis Potsdam hatte der böshafte Schmollke ihn geizt und geneckt. Er hatte die Baßgeige zwischen den Knien und erwartete in düsterem Schweigen die Dinge, die da kommen sollten. Schließlich sprang er auf, lehnte sein Instrument an den Sessel und stürzte zum Entsetzen der Anwesenden mit gewaltigen Sprüngen zur Tür hinaus, dem Kapellmeister ein: „Bin gleich wieder hier!“ zurend. Der Dirigent war außer sich, die ganze Künstlerchar geriet in Aufregung, niemand achtete darauf, daß Schmollke sich mit der Baßgeige Heidemanns beschäftigte. In wenigen Minuten war letzterer jedoch wieder im Musiksaal; er hatte gerade noch Zeit, seinen Sitz wieder einzunehmen, wenige Sekunden später trat der König durch die geöffnete Flügeltür ein, begleitet von einigen seiner Vertrauten.

„Bon soir messieurs!“ sagte er lächelnd und winkte den ehrfurchtsvoll sich verneigenden Künstlern zu, „haben wohl nicht erwartet, mich heute schon hier zu sehen!“

Er gab ein Zeichen — das Konzert begann. Die Kapelle des Prinzen Heinrich war eine der ausgezeichnetsten ihrer Zeit, alle ihre Mitglieder waren wirkliche Künstler. Leise und schmelzend durchzitterten die harmonischen Klänge das Gemach, sich allmählich verstärkend und zum rauschenden Mäanderte anschwellend. Wohlgefällig lauschte der König, aber bald bildete sich eine Falte auf seiner Stirn; sein scharfes Ohr vernahm, daß irgend etwas nicht richtig war, er vermischte eine bestimmte Klangfarbe in dem Harmonieverbande, und bald wußte er, was fehlte: scharf blickte er nach dem Kontrabassisten hinüber.

Der unglückliche Heidemann! Bleich, mit stieren Augen, saß er da, Schweißtropfen standen auf seiner gesuchten Stirn, verzweiflungsvoll strich er auf den Darmsaiten umher, immer stärker drückte er den Bogen auf — vergebens, es war kein Ton vernnehmbar! Entsetzt packte ihn; was war das? Der alte Praktikus sah sofort, daß ihm jemand einen Streich gespielt hatte; die Wirbel am Hals standen richtig, aber — die Saiten, die Saiten! Sie waren von oben bis unten mit Fett beschmiert, so daß der trefflich solophonisierte Bogen machtlos darüber hinüber, ohne in ihnen tönende Schwingungen hervorbringen zu können! Gewaltig drückte er den Bogen auf, da — ein schriller Klang ertönte, ein greller Mißklang aus dem riesigen Resonanzboden der Baßgeige, der schneidend den harmonischen Zusammenklang durchgestaltete!

„Halt!“ rief der König unwillig, welcher alle Musiker mit Namen kannte, „was macht er denn, Heidemann, er quiekt ja wie ein toller Esel!“

Zitternd, kaum eines Wortes mächtig, erhob sich der Unglückliche.

„Majestät“, stammelte er, „ein schändlicher Streich — man will mich ins Verderben stürzen!“

„Was ist ihm passiert!“

„Es hat jemand die Saiten mit Fett beschmiert, Majestät — es ist Talg — hier liegt noch ein Klümpchen!“

Er hatte die Saiten mit den Fingern überfahren und hielt nun den Zeigefinger empor, auf welchem wirklich ein Stückchen Talg haftete. Die Künstler standen starr vor Schrecken; zornig zog der König die Augenbrauen zusammen, sein feuriges Auge blitzte in der Runde.

„Weiß Er, wer diese Infamie begangen hat?“

„Nein, Majestät!“

„War sein Instrument in Ordnung, als es hierherkam?“

„So wahr Gott mir helfe!“ beteuerte Heidemann.

Wieder flammte des Königs Auge durch den Kreis der Künstler, er las auf allen Gesichtern nur Schrecken, Zorn und Entsetzen. Aber der König sah scharf, sein Blick haftete durchdringend auf Schmollke, der in der Ecke des Kontrabassisten stand.

„Tritt Er einmal vor, Schmollke!“

Täglich überzog das Antlitz des Gelehrten, er wankte vor.

„Nehmt Er seine Taschen um, sink!“

Bösend gehorchte er, ein Stückchen Talg rollte auf den Fußboden.

„Nehmt! Zeigt Er her!“

Bestand wies der Sünder dem zornigen König das corpus delicti; die Saiten hatten in der Zeit Riemen eingedrückt, Schmollkes Schuld war unzweifelhaft.

Starr sah der König ihn an, vernichtet sank der Übeltäter zusammen.

„Nehmt Er seine Klarinette ein und schere er sich sofort nach Spandau zum Kommandanten; Er ist Arrestant, bis ich weiter verfügen werde!“

Schmollke schwankte hinaus; der alte Fritz aber hatte für diesen Abend alle Lust verloren, sich durch die Kapelle weiter unterhalten zu lassen, er gab den Künstlern unwillig das Zeichen, abzutreten; an Heidemann richtete er weiter kein Wort.

Es klärte sich bald auf, daß Schmollke nur als Werkzeug von Döberstein benützt worden war, als er den schlagenden Streich beging. Der edle ritterliche Prinz Heinrich hatte sich mit seinem königlichen großen Bruder zur Zeit überworf. Friedrich war unzufrieden mit der Führung des Heeres, welches er den Prinzen anvertraut hatte, und aus dieser Ursache hatte sich ein tiefer gehender Zwist entwickelt, um den alle Welt wußte. Einer der Kammerherren des Prinzen, ein kleinlicher, intriguanter Mensch, dachte sich bei seinem Gebieter Gunst zu erwerben, indem er allerhand erbärmliche Kabeln gegen den großen König anzettelte, nur um ihn zu ärgern und ihm das Leben zu verbittern. Da er wußte, daß Friedrich die Musik liebte, gedachte er ihm einen Verdruß zu bereiten, wenn er ihm den Genuß des ersten Musikabends nach seiner Rückkehr nach Sanssouci vereitelte. Der mehr leichtsinnige als schlechte Schmollke ließ sich bereit finden, die Hand zur Ausführung des Planes zu bieten, und er verfehlte nicht, bei dieser Gelegenheit dem alten Heidemann einen tüchtigen Poß zu spielen.

Prinz Heinrich hatte natürlich keine Abnung von dieser Nichtswürdigkeit. Als er davon erfuhr, geriet er in den heftigsten Zorn und entsetzte den jämmerlichen Kammerling sofort seiner Ämter und Würden. Schmollke mußte nun aus der Kapelle austreten, kam aber als Verführter mit drei Monaten Gefängnis fort; der Kammerherr aber fand in den Kasematten Küstrins zwei Jahre lang Zeit und Gelegenheit, über die Kleinlichkeit seiner Handlungsweise und über die Pflichten gegen seinen König nachzudenken.

(Schluß folgt.)

Der Retter.

Erzählung von Karl Schiller.

Nachdruck verboten.

Professor Joachim Stövenhus pflegte an jedem Sonnabend, punkt vier Uhr, seine Wohnung zu verlassen, um seine Tante Susanne

Stövenhus, die draußen vor der Stadt in einem kleinen Landhaus wohnte, zu besuchen.

Der Professor war Junggeselle. Er hatte von der Witwe eines Rechtsanwaltes zwei möblierte Zimmer gemietet und lebte still und zurückgezogen seinen Studien. Seine Wohnung lag in dem älteren Teil der Stadt, und wenn er seine Tante besuchte, war er gezwungen, einige enge, dunkle Straßen zu passieren, die sich keines guten Rufes bei der Bevölkerung erfreuten.

Das kleine, inmitten eines gut gepflegten Gartens gelegene Landhaus des Fräulein Susanne Stövenhus war ganz vollgepfropft mit altmodischem Hausrat.

Tante Susanne war in diesem Häuschen geboren und hatte in ihm ihr ganzes Leben verbracht. Die weißhaarige Matrone erzählte dem Neffen noch gern von der Zeit, in der sie bis in die höchsten Spitzen der Birnbäume geklettert war und, um aus dem Garten zu gelangen, viel lieber eine Voltige über den Zaun gewagt hatte, als das stets offene Gartentor zu benutzen. Die alte Dame war unverheiratet geblieben. Sie galt in der Stadt als reich, aber auch als geizig. Sie war das Urbild einer alten Jungfer der guten alten Zeit. Sie stopfte in ihre drei weißflochten Wuschelwandaus und ihre vier immer schläfrigen, auf den Polstermöbeln herumliegenden Katzen so lange Lederreien hinein, bis die armen Tiere sämtlich asthmatisch wurden, was sie außerdem auch war.

Rechts und links der Schläfen baumelten der Tante drei weiße Lockenspiralen unter der weißen Spitzenhaube hervor, die bei jeder Kopfbewegung in leichte Schwingungen gerieten. Künstliche Zähne waren ihr ein Greuel, sie hielt sie für sündhaft, denn, so folgerte sie, wenn die Leute ihre Zähne behalten sollten, würde Gott sie ihnen nicht ausfallen lassen. Mit Resignation ertrug sie ihre Zahnlosigkeit, die es ihrer langen Nasenspitze ermöglichte, zeitweise auf dem Kinn auszuruhen.

Der Kaffeetisch war in dem gut durchwärmten Wohnzimmer gedeckt. Tante Susanne stand am Fenster und blickte in den Garten hinaus. Sonderbar, die Pendule, die unter einer großen Glasglocke auf dem dickbauchigen Kommode stand, hatte schon längst fünf Uhr geschlagen, und noch immer ließ sich der Professor nicht blicken. Unpünktlichkeit war sonst nicht sein Fehler.

Unruhig begab sich Tante Susanne in die Küche, wo die alte Wilhelmine, Strümpfe strickend, das Kochen des Wassers überwachte.

„Der Herr Professor hat sich verspätet“, sagte Tante Susanne zu der Magd, mit der sie allein das einsame Haus bewohnte, „sorge dafür, daß der Kaffee fertig ist, sobald mein Neffe sich gesetzt hat.“

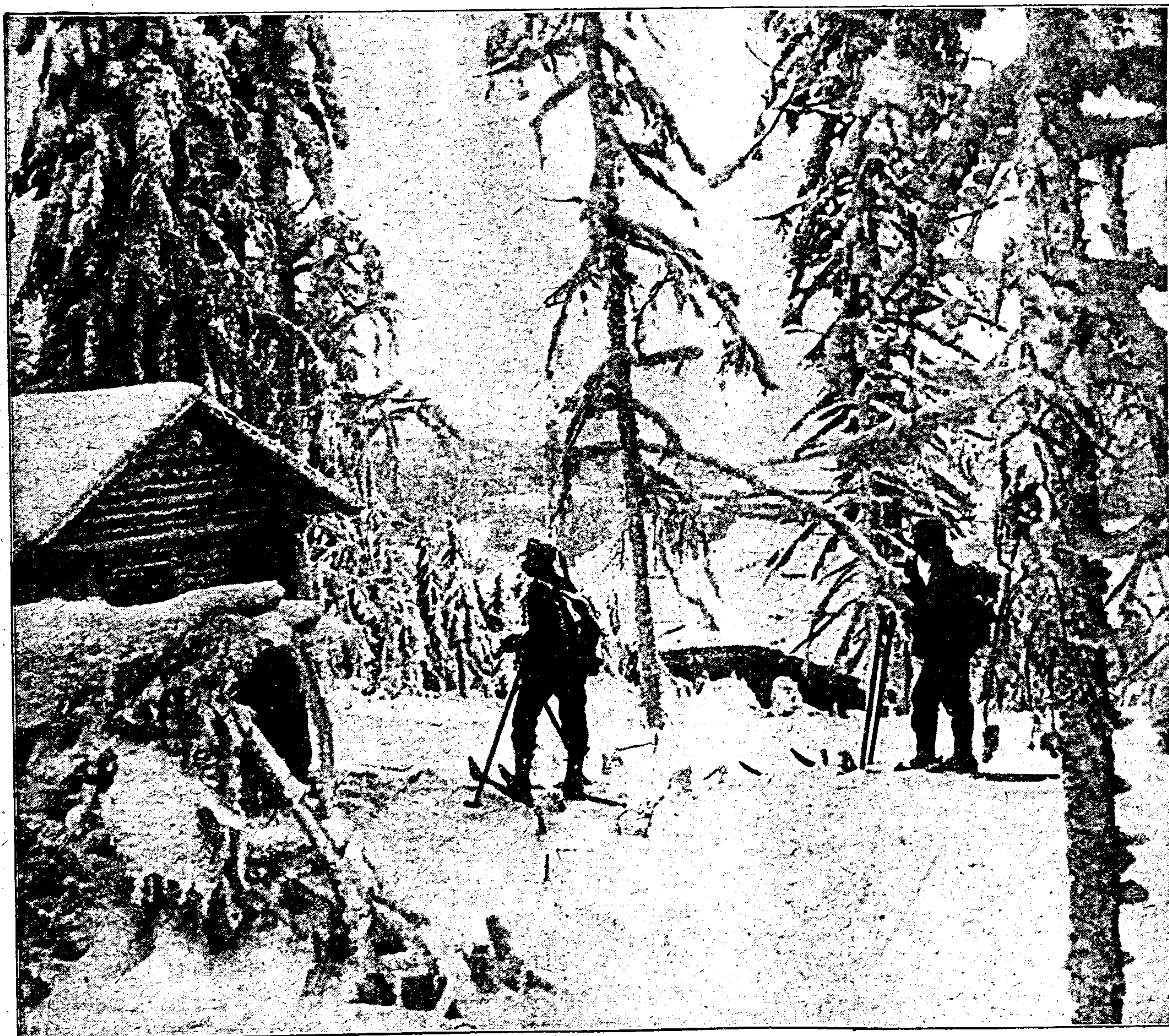
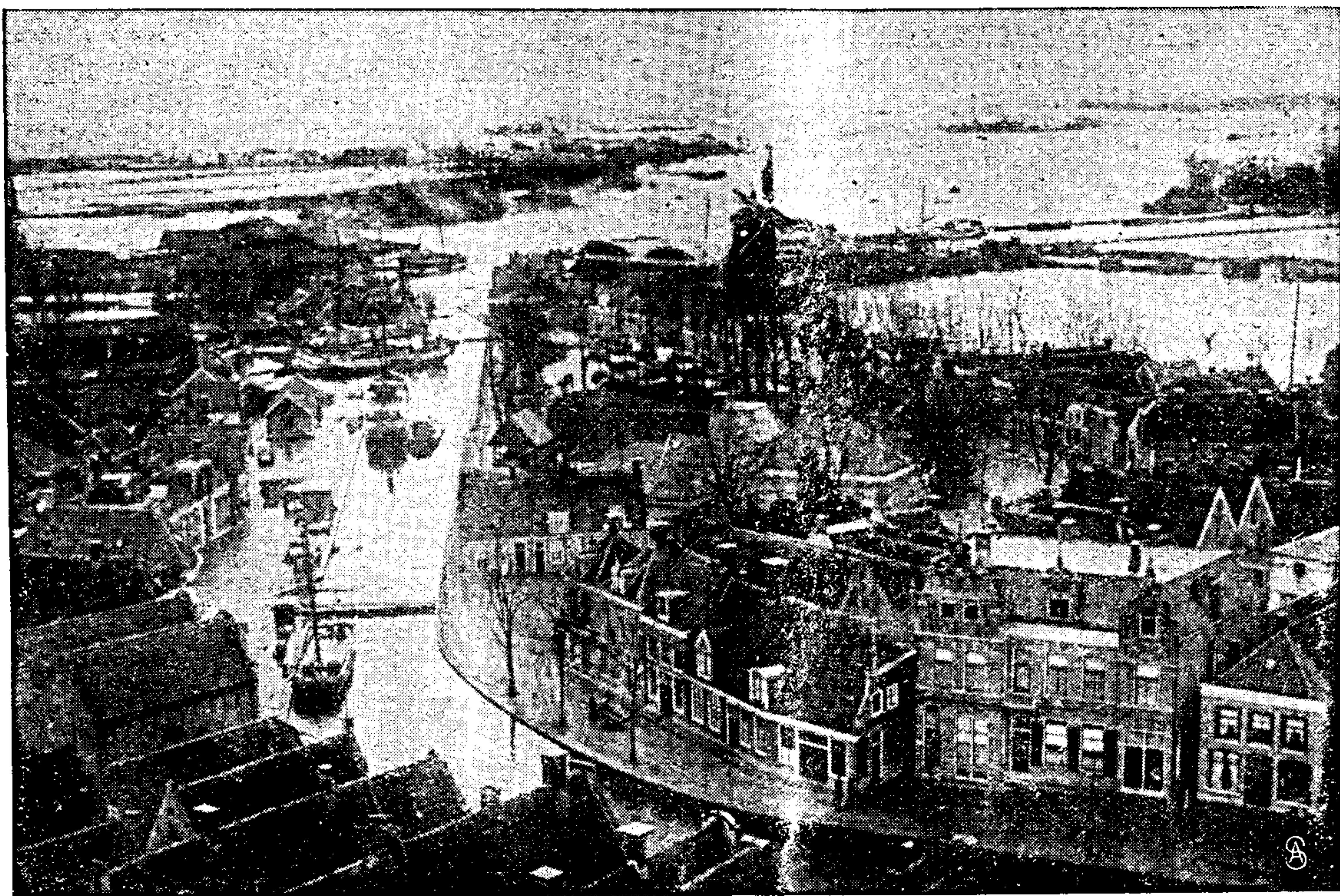
In diesem Augenblick hörten die beiden Frauen, daß die Haustür geöffnet wurde.

„Tante, Tante! Schnell!“ rief der Professor vom Flur her mit merkwürdig erregter Stimme.

Tante Susanne eilte in kleinen Trippelschritten dem Besucher entgegen. Der hatte sich inzwischen schon, ohne Mantel und Hut abzunehmen, in das Wohnzimmer begeben und sich in den großen, altertümlichen Sessel am Fenster gesetzt. Auf dem Schoß hielt er ein in Lumpen gewickeltes Bündel, aus dem zwei rot gefrorene Kinderhändchen hervorragten. Halb angstvoll, halb zärtlich blickte der Professor auf das kleine Menschenkind, das auf seinen Knien lag.

Oben:
Nach der Ueber-
schwemmungskata-
strophe in Holland.
Das Ueberschwem-
mungs-Gebiet bei
Meppel.

Un'en:
Eine Patrouille
bayerischer Schnee-
schuhtruppen in den
Bogesen.



Tante Susanne glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als sie in den Händen des Professors ein Kind erblickte.

„Das ist ja ein Kind, Joachim!“ stieß sie hervor.

Der Professor nickte. „Ja, Tante, das ist ein Kind!“

„Ein fremdes Kind?“

„Ja, ein fremdes Kind. Natürlich!“

Tante Susanne schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Und dies fremde Kind bringst du zu mir? Joachim, was soll ich mit dem Kind?“

Tante Susanne, ihre drei asthmatischen Hunde und die vier dicken, faulen Katzen umstanden den Professor und das Kind. Acht Augenpaare richteten sich zugleich fragend und vorwurfsvoll auf Joachim Stövenhus. Dieser wußte nicht gleich, was er antworten sollte. Da fing das Kind an zu schreien.

Wilhelmine, die eben die dampfende Kaffeekanne aus der Küche hereintrug, näherte sich der Gruppe. Die ganze umfangreiche Gestalt atmete Neugier.

„Das ist ja ein Kind!“

Der Professor schwenkte das schreiende Wurm auf seinen langen Armen hin und her, weil er glaubte, eine solche Bewegung würde beruhigend auf seinen Schützling wirken.

Tante Susanne aber erschienen diese Schlenkerbewegungen ihres Neffen für das Kind mit Gefahr verbunden, darum nahm sie sich des kleinen Schreihalses an, und mit dem Gesicht, das Frauen in der Wartung von Kindern eigen ist, wußte sie den Säugling nicht nur zum Schweigen zu bringen, sondern ihm sogar ein Lächeln abzulocken.

„Das Kind riecht,“ sagte Wilhelmine und kniff sich die fleischige Nase zu.

Tante Susanne warf der alten Magd einen verweisenden Blick zu.

„Dummes Ding,“ sagte sie, „alle Kinder riechen. Du hast auch nicht nach kölnischem Wasser geduftet — in dem Alter.“ Dann wandte sie ihre Zärtlichkeit wieder dem Kind zu. „Es lacht! Sieh nur, Joachim, es lacht! Gott, wie freundlich sieht es aus!“

Der Professor und Wilhelmine überzeugten sich, daß das Kind wirklich lächelte. Aus vergnügten blauen Kinderaugen blickte es die drei alten Leute an, die sich über es gebeugt hatten. Und die kleinen roten Fäustchen griffen lustig in die Luft.

„Ein herziges Kind!“ sagte Tante Susanne. „Es fühlt sich hier wohl!“ Und sie schaukelte es weiter, leise und lacht, auf ihren alten Armen. Und ihr von tausend Falten durchfurchtes Gesicht strahlte in reinem Glück.

„Wie kommen denn der Herr Professor zu dem Kind?“ fragte Wilhelmine, die zwar nach dem Verweis ihrer Herrin die Finger von der Nase genommen hatte, die aber immer noch den Geruch des Kindes als eine Belästigung empfand.

„Ja, Joachim, wie bist du denn zu dem Kind gekommen?“ fragte nun auch Tante Susanne, und mit ihr blickten ihre vierbeinigen Pfleeglinge fragend den Professor an.

Der Professor kratzte sich hinter den Ohren.

„Auf recht sonderbare Weise ist das geschehen,“ begann Joachim Stövenhus. „Ich komme auf dem Wege hierher durch die Spitalgasse. Da stand mitten auf der Straße ein Trupp Frauen. Die schimpften und schrien durcheinander. Eine Frau hielt dies Kind auf dem Arm und erzählte mir, als ich stehen blieb, weil mir die aufgeregten Leute den Weg versperrten, daß dem Kind

vor vier Wochen die Mutter gestorben sei, nun sei der Vater von dem Hauswirt ermittelt worden und der Mann habe das Kind hilflos allein in der Wohnung zurückgelassen.

Wo er sich jetzt herumtreibe, wisse niemand.“

„Ein Rabenvater!“ rief Tante Susanne.

„Ein Lüdrian“, rief Wilhelmine.

Der Professor fuhr fort: „Plötzlich legte mir die Frau das Kind in die Arme und sagte dabei: Der Herr Professor könnten ja'n Kind gerade gebrauchen. Wir haben für unsere eigenen Kinder nichts zu essen. Und dann ließ sie fort und auch die anderen Frauen waren plötzlich alle verschwunden, und ich stand ganz allein in der Straße — mit dem Kind. Da — da habe ich es denn mit hierher gebracht. Man kann das Kind doch nicht umkommen lassen!“

„Wir müssen es der Polizei melden,“ sagte Wilhelmine. Das Kind muß in einem Waisenhaus untergebracht werden. Ist's denn ein Junge?“

Der Professor wußte auf diese Frage keine Antwort zu geben.

Aber Tante Susanne rief jubelnd: „Es ist ein Junge! Wilhelmine hol' mal schnell meine alte Wiege vom Boden, er soll's gut haben! So einen kleinen Wai, den einem der liebe Gott ins Haus schickt, muß man freundlich aufnehmen!“

Eine Stunde später lag das Kind aus der Spitalgasse wohl gewickelt in einer allerliebsten Wiege auf weichen Daunentissen, und kräftig sog es aus einer großen Milchflasche erquickende Nahrung.

Nach dem warmen Bad hatte sich auch der Geruch bei dem Kind verloren, was Wilhelmine mit Genugtuung konstatierte.

Länger als sonst war diesmal der Professor geblieben, und die Unterhaltung zwischen ihm und seiner Tante hatte sich fast ausschließlich um die Zukunft des kleinen, so plötzlich in die Erscheinung getretenen Weltbürgers gedreht.

Es mochte lange nach Mitternacht sein, als Tante Susanne, die einen leisen Schlaf hatte, plötzlich in ihrem Bett aufschreckte. Sie hatte draußen im Garten, dicht unter ihrem Fenster, Schritte gehört. Dann hörte sie, wie sich jemand an dem Fenster des Nebenzimmers zu schaffen machte. Ein leises Klirren belehrte sie, daß man eine Fensterkurbel eingedrückt hatte, sie verspürte durch die halb offene Tür einen kalten Luftzug. Und dann hörte sie das leise Knarren der alten Diele. Kein Zweifel, ein Einbrecher war zum Fenster hereingestiegen.

Tante Susanne kannte trotz ihres Alters keine Furcht. Man hatte sie oft gewarnt, so allein in dem einsam gelegenen Haus zu wohnen, aber sie hatte lachend alle Warnungen in den Wind geschlagen.

Der Mond schien, und in ihrem Zimmer herrschte ein schwaches Halbdunkel. Wenn es ihr gelang, die Verbindungstür nach dem Nebenzimmer zu verschließen, so konnte sie in voller Sicherheit vor dem Einbrecher zu der andern Tür ihres Schlafzimmers hinausschlüpfen und die Treppe hinauf in das Zimmer eilen, in dem Wilhelmine schlief, die nachts auch die Katzen und Hunde bei sich hatte. Dort waren die beiden Frauen in Sicherheit und konnten aus dem Mansardenfenster heraus um Hilfe rufen. Das würde den Einbrecher verunsichern. Das

Sie kroch aus dem Bett, und leise schlich sie der Verbindungstür zu. Jetzt konnte sie einen Blick in das vordere Zimmer werfen. Vor der Kommode kniete eine dunkle Gestalt. Sie sah, wie der Kerl sich die Taschen füllte.

Jetzt ein Griff, und sie hätte die Tür schließen können — da flog ihr plötzlich ein Gedanke durch den Kopf.

In dem Zimmer stand, dicht am Ofen, die Wiege, in der das Kind lag! Wenn nun der Mann dem Kind ein Leid antäte! Bei dem Gedanken wich alle Furcht von Tante Susanne!

Sie schloß nicht mit schnellem Griff die Tür, die zwischen ihr und dem Verbrecher eine sichere Scheidewand gezogen hätte, sondern mit einem Sprung stand die alte Frau neben der Wiege des Kindes.

Der Einbrecher richtete sich auf, ein Revolver blühte in seiner Hand.

„Stehlen Sie, soviel Sie wollen, aber verschonen Sie das Kind!“ rief Tante Susanne und stellte sich schützend vor die Wiege.

„Das Kind? Seit wann haben Sie ein Kind?“ gab der Verbrecher zurück.

„Es ist ein fremdes Kind! Seine Mutter ist tot, und sein Vater hat das arme Wurm in der Spitalgasse zurückgelassen. Da habe ich mich des Kindes angenommen!“

Der Mann ließ den Revolver sinken.

„Kann ich — das Kind — mal sehen?“ kam es stammelnd über seine Lippen. Und beim Scheine seiner Diebeslaterne blickte er in die Züge des Kindes, das in seinen weißen Kissen nichts von dem gewahrte, was um es herum vorging, sondern ruhig und friedlich schlief.

Lange starrte der Mann das Kind an. Dann sank er in die Knie und küßte Tante Susanne die alte, welke Hand, und dabei fühlte sie, daß Tränen auf ihre Hand fielen.

Dann stand der Mann auf, legte alle Sachen, die er schon in seine Taschen gesteckt hatte, schnell auf die Kommode zurück und stammelte leise: „Ich danke Ihnen, Fräulein Stövenhus!“ Mit einem Sprung war er wieder aus dem offenen Fenster hinaus.

Wortspiel.

Man suche 8 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang eine europäische Hauptstadt bezeichnen.

- | | | |
|-------------------------|---|---------------------|
| 1. Vorname | — | Klebstoff |
| 2. Teil des Baumes | — | Vollzugsbezeichnung |
| 3. Vorname | — | Spiel der Volks- |
| 4. Stadt in der Schweiz | — | phantasie |
| 5. Schmachhafte Fische | — | Heilmittel |
| 6. Vielumworbene | — | Teil des Körpers |
| 7. Trojanischer Held | — | Schmachhafte Frucht |
| 8. Gefäß | — | Fest |
| | — | Zeichen |

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Schieberätsel:

R	O	B	B	E
G	A	U	N	E
W	A	L	D	U
W	I	D	D	E
K	U	H	G	L
R	A	M	S	E

Widerrätsel: Serbiens Untergang.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)